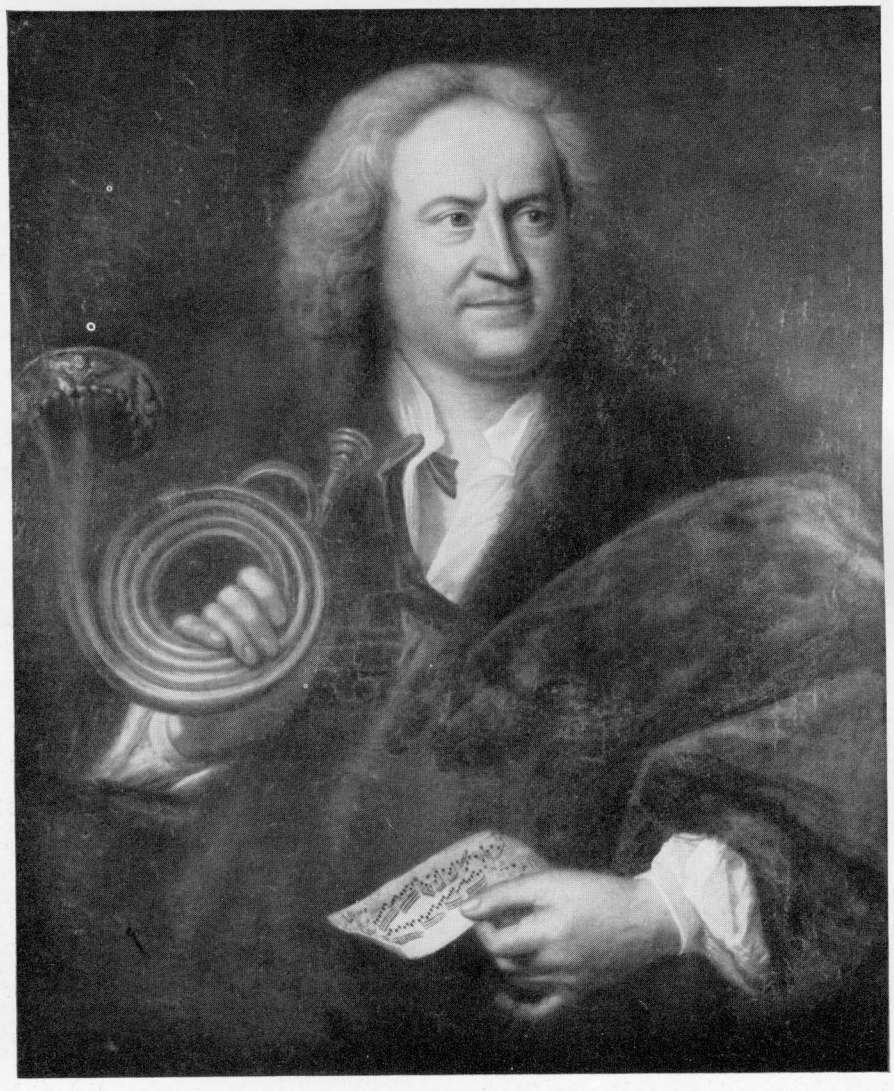


Gottfried Reiche

Nach dem Original im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

ZUM BILDE

Im Bach-Jahrbuch 1918, Seite 136, beschreibt Arnold Schering das Bild Reiches: »Stark nachgedunkelt, aber bei bester Erhaltung, läßt es als kräftigste Partien die in leuchtender Fleischfarbe gehaltenen Weichteile des Antlitzes, des Halses und der Hände hervortreten. Die Oberlippe ist glatt rasiert. Die Perücke besteht nicht wie bei Bach aus stark gekräuselten Locken, sondern aus feinem, leicht gepudertem Haar, dem gleichsam sein natürlicher Lauf gelassen ist. Der schöne freie, von Gutmütigkeit zeugende Blick ist zur linken Seite gewendet. Auf mancherlei überstandene Leiden oder Anstrengungen deuten die Ringe unter den Augen. Über den pelzverbrämten Leibrock schlägt sich ein Mantel von tiefem Kirschrot. Das linnene Vorhemd ist durch Lockerung des hellblauen Halsbandes geöffnet und läßt einen Teil des Halses und der Brust frei: Eine Aufmachung, die gewiß nicht vornehm zu nennen, in diesem Falle aber in dadurch gewährter Erleichterung beim Blasen begründet ist. Sie bringt einen Zug des genial Ungebundenen in das Bild. Die Farbe des Instruments, ein helles Grau, deutet nicht auf Messing, nur der verdunkelte, mit Puttenornamenten versehene Schallbecher zeigt einen Schein ins Rötlich-Goldene. Im ganzen ein Bild, das Charakter und Würde des Mannes in bestem Lichte erscheinen läßt.« — Über das Instrument, das Reiche auf dem Bilde in der Hand hält, sagt Schering weiter: »Bekanntlich bildet jenes posthornartige, mit fünf großen Windungen und einem runden Einsatzbogen versehene Blasinstrument ein vielfach gedeutetes Problem der Instrumentenkunde; denn es entspricht weder dem damals noch dem heute gültigen Begriff ›Trompete‹ oder ›Clarin‹. Der gewundenen Form nach gehört es zur Hörnerfamilie, dem kesselförmigen, mit fünf sich verengenden Wulsten versehenen Mundstück nach zur Trompetenfamilie. Dies letztere dürfen wir für Tonqualität und Behandlung als ausschlaggebend ansehen [Anmerkung des Herausgebers: Eine Deutung, die es in Verwandschaft mit dem alten Kornett setzt, bei F. Piersig, Die Einführung des Horns in die Kunstmusik, Halle 1927, S. 68f.]. Jedenfalls scheint Reiche dieses Instrument als sein Lieblingsinstrument betrachtet zu haben: Das Bild zeigt ihn entweder im Augenblick, da er ansetzen will, oder im Begriff des Absetzens. Die linke Hand hält dem Beschauer ein Notenblatt mit 6 Takten entgegen ... Offenbar sollte Reiches ›Allegro‹ mehr bedeuten als ein Trompeterstücklein, wie es allenfalls ein Geselle hätte abblasen können. Man darf zunächst annehmen, daß das Instrument nicht in C stand, sondern ein transponierendes war, vielleicht gar eines in hoher F-Stimmung, wie es Bach im 2. Brandenburgischen Konzert verlangt. Schon dann würde eine saubere Ausführung der Fanfare bewundernswert erscheinen. Doppelt aber wird sie es, wenn die Forderung hinzukommt, sie in einem Atem zu blasen. Dies scheint mir der eigentliche Sinn des Notenblattes und der den Beschauer wie zum Nachlesen einladenden Geste zu sein.«

Vier und zwantzig
Neue

QUATRICINIA

Mit
Einem Cornett und drey Trombonen/
Vornehmlich
Auff das ſo genannte Abblaſen auff den Rathhäuſern
oder Thürmen mit Fleiß geſtellet;
Dem

Höchſten GOtt

zu Ehren
und denen

MUSICIS

Zu Nutz und Vergnügen an das Licht
gegeben/
Von

Gottfried Reichen.

Cornetto.

Zu finden beym Autore.

Leipzig/ gedruckt bey Johann Kölern/ Anno 1696.

GOTTFRIED REICHE

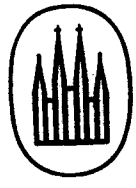
VIERUNDZWANZIG NEUE QUATRICINIEN

›*Turmsonaten*‹

Dritte, durchgesehene und verbesserte Auflage

Herausgegeben von

GOTTFRIED MÜLLER



EDITION MERSEBURGER 1308

VERLAG MERSEBURGER BERLIN

INHALT

Der in Klammern gesetzte Buchstabe zeigt die Originaltonart an

No.		Seite
1.	Sonatina Es-dur (F)	4
2.	Fuga Es-dur (F)	6
3.	Sonatina g-moll (a)	8
4.	Fuga B-dur (C)	10
5.	Fuga Es-dur (G)	12
6.	Fuga Es-dur (G)	14
7.	Sonatina c-moll (e)	16
8.	Sonatina d-moll (e)	18
9.	Sonatina C-dur	20
10.	Sonatina B-dur (C)	22
11.	Fuga g-moll (a)	24
12.	Fuga f-moll (a)	26
13.	Fuga F-dur (D)	28
14.	Fuga B-dur (D)	30
15.	Sonatina a (dorisch d)	32
16.	Sonatina c (dorisch d)	34
17.	Fuga f (dorisch g)	36
18.	Fuga Es-dur (G)	38
19.	Fuga d (dorisch g)	40
20.	Sonatina F-dur	42
21.	Fuga B-dur (C)	44
22.	Fuga B-dur (C)	45
23.	Fuga B-dur (C)	46
24.	Sonatina B-dur (C)	47

Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany
Umschlagzeichnung: Johannes Boehland, Berlin
Notenstich: Peter-Presse, Darmstadt
Buchdruck: Erich Blaschker, Berlin · Offsetdruck: Alfred Pedersen, Berlin

Tit.

Hochgeehrter Leſer!

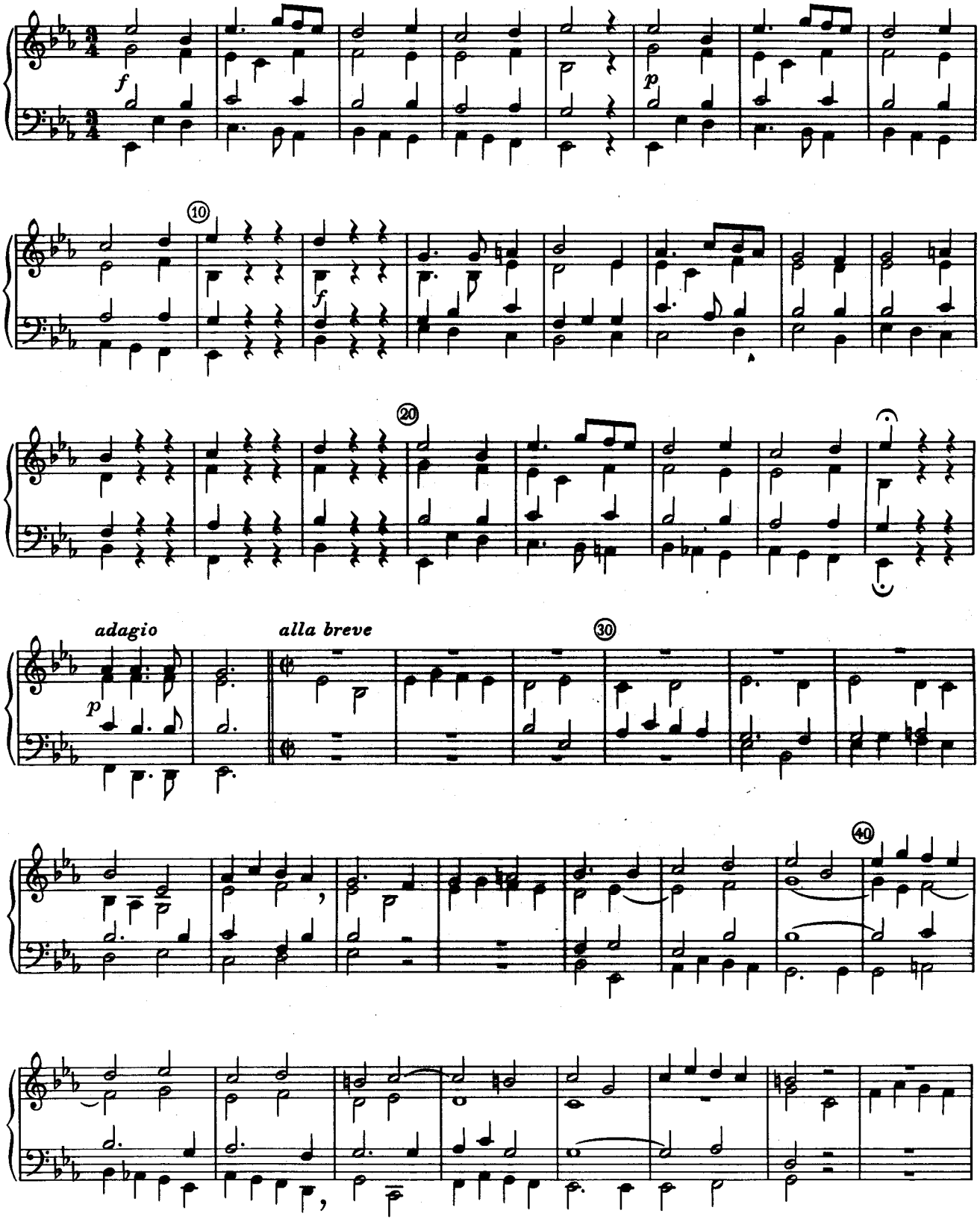
Nichts unter allen Künſten kan ſich ſo hoher Eigenſchafften rühmen / als die Edle Muſic. Meine Feder würde viel zu ſchwach ſeyn / dasjenige entweder hier zu wiederhohlen / oder geſchickter auszuführen / was ſoviel Virtuoſe und hochgelehrte Männer zur Gnüge behauptet. Wie aber dieſe unvergleichliche Kunſt auff vielerley Arth ihre Annehmligkeit zu recommendieren weiß / ſo hat man vornehmlich in den meiſten Städten auch die löbliche Gewohnheit / daß auff Kirchen oder Rathhäuſern durch das ſo genannte Abblaſen muſiciret wird. Allermaſſen nun dieſes nichts anders / als ein Freuden- und Friedens-Zeichen iſt / ſintemahl wo ſolche Muſic muß eingeſtellet werden / gewiß ein Land-Trauren / Krieg oder ſonſt ein Unglück zu beweinen iſt: Gleicher Geſtalt habe ich gegenwärtige Quatricinia dahin eingerichtet / mit dienſtlicher Bitte / der Hochgeehrte / und inſonderheit Muſic-liebende Leſer / wolle ſich dieſe Arbeit geneigt gefallen laſſen. Und nachdem ich mit meinem wenigen Pfunde / ſo ich in Musicis von GOtt empfangen / ſeinen Ehren und des Nächſten nützlicher Vergnügung ferner zu dienen gedencke / als bin ich willens / Fünfffſtimmige Stücke zum Druck zu befördern. Ich habe zwar bereits denen Herren Musicis allhier in Leipzig / bey welchen ich mich nun in die Acht Jahr auffgehalten / viertzig Sonaten à 5. zugeſchrieben / doch weil ſie ohne Ungelegenheit des Geſichts in gegenwärtigen Druck nicht zu bringen waren / habe ich ſolche noch verſchieben müſſen. Inzwiſchen aber bin ich bey den Quatriciniis dahin bedacht geweſen / den Augen eine Güte zu thun / und etwas von langſamen Noten zu verfertigen. Nur eins möchte noch zu erinnern ſeyn / daß die Alla breve mit einem ſehr geſchwinden Tacte muſiciret werden. Wiewohl dieſe Erinnerung nicht vor die Muſicverſtändigen / ſondern vor diejenigen / ſo in der Kunſt noch minder erfahren ſind / beygefüget wird. Mein Hochgeehrter Leſer bleibe nur gewogen

Deſſen ergebenſten Diener

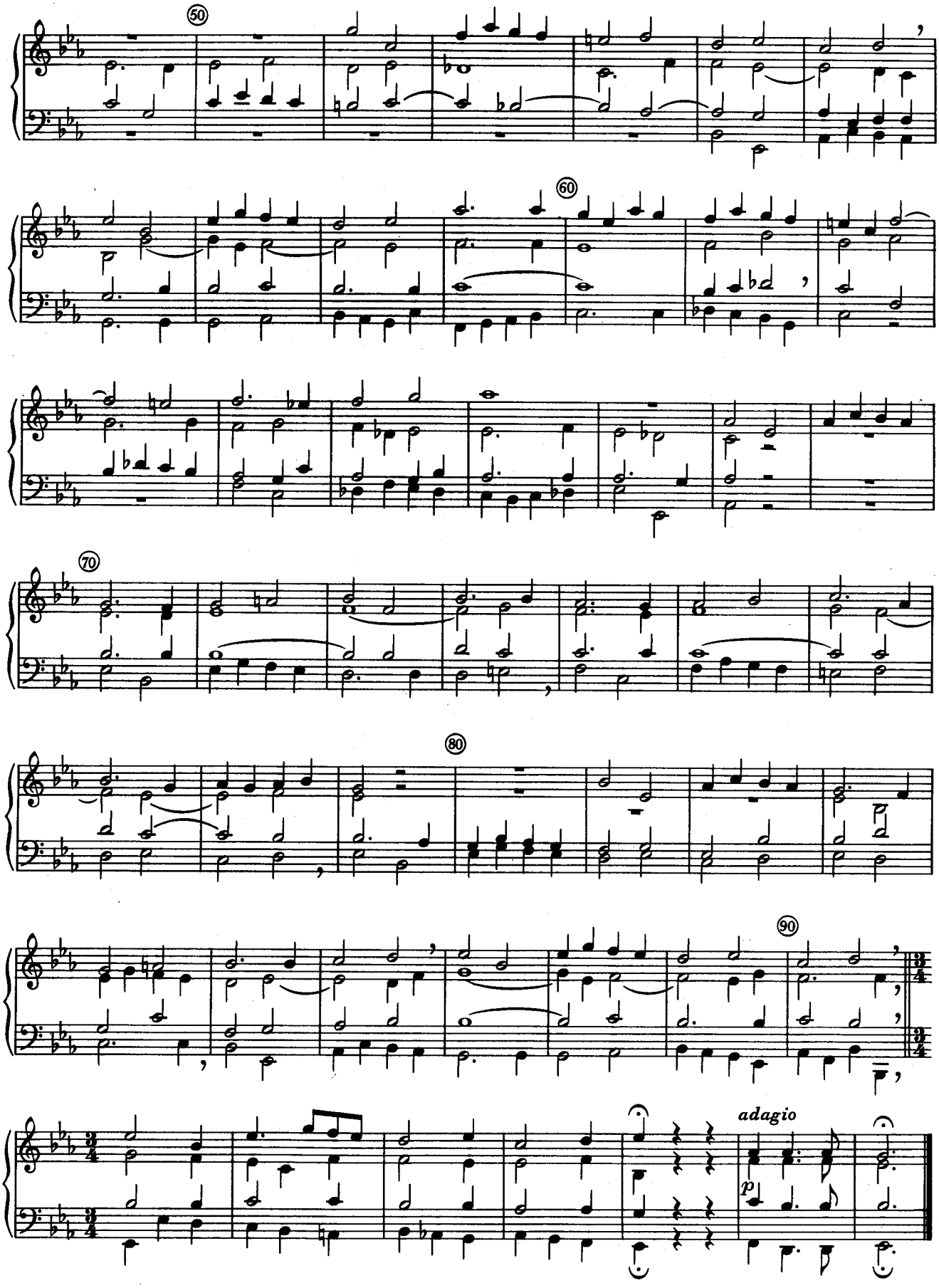
Gottfried Reichen.

Dem Andenken des Wiedererweckers der Turmmusik
ADOLF MÜLLER

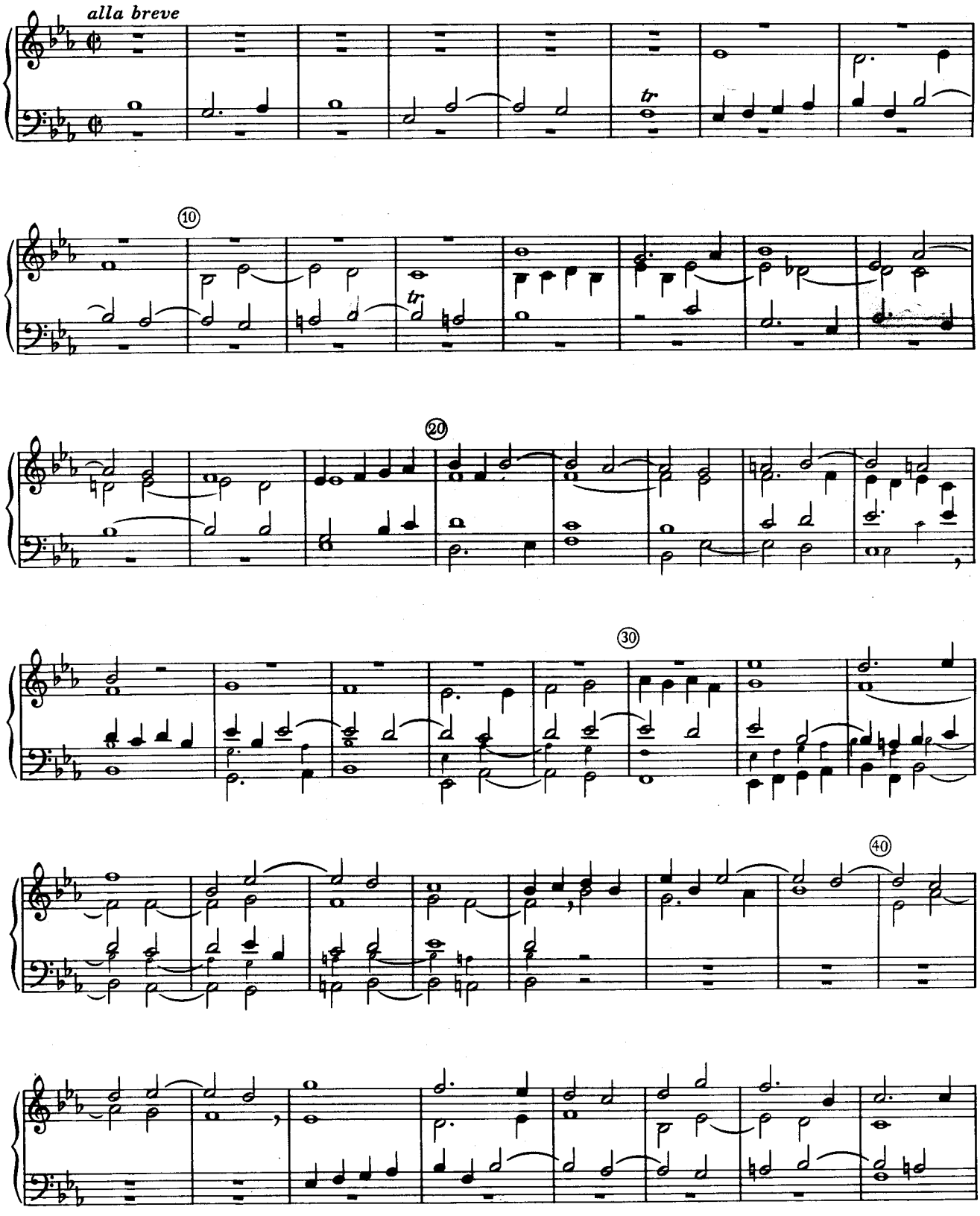
1. Sonatina

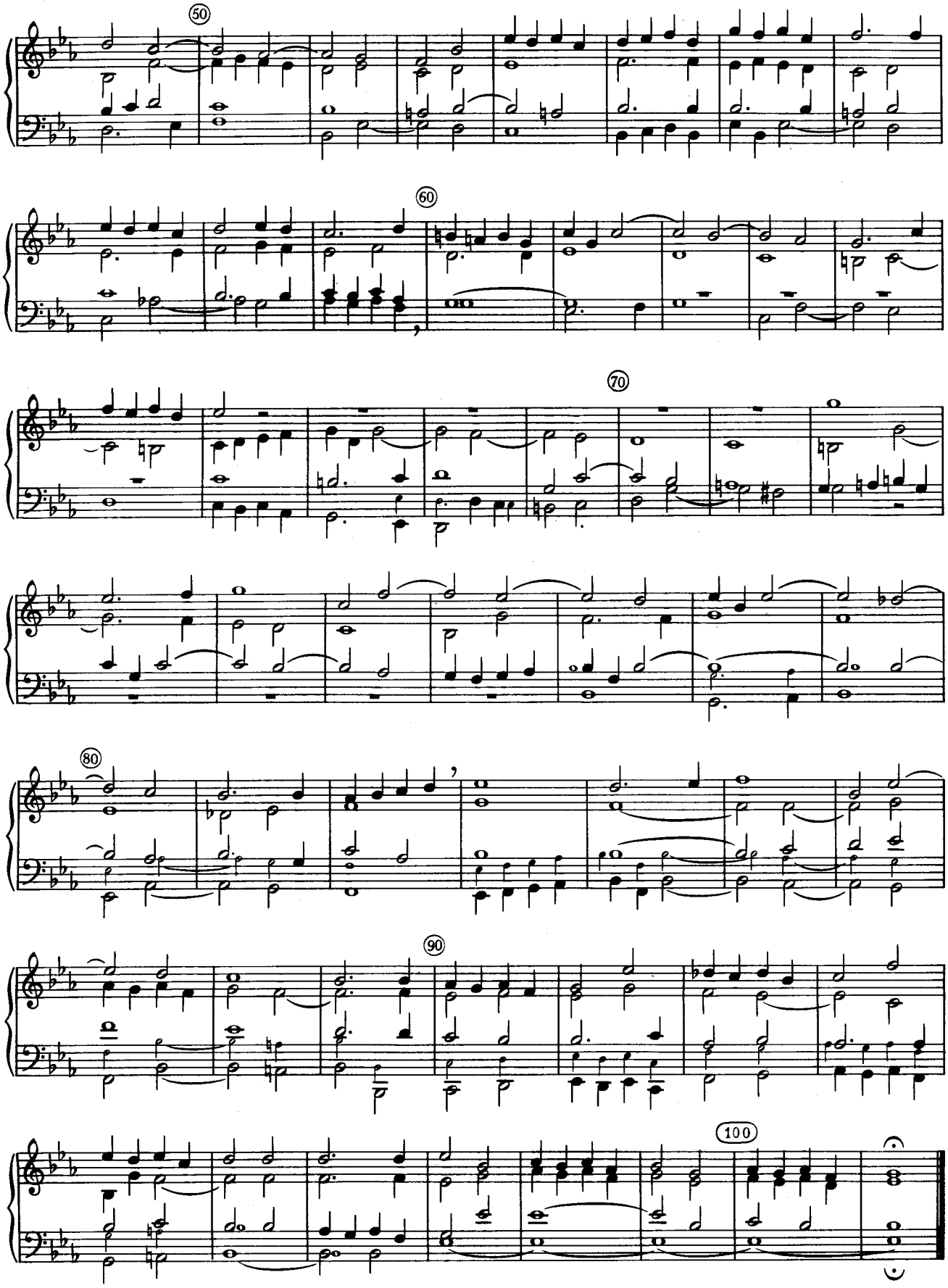


Copyright 1958 by Verlag Merseburger Berlin

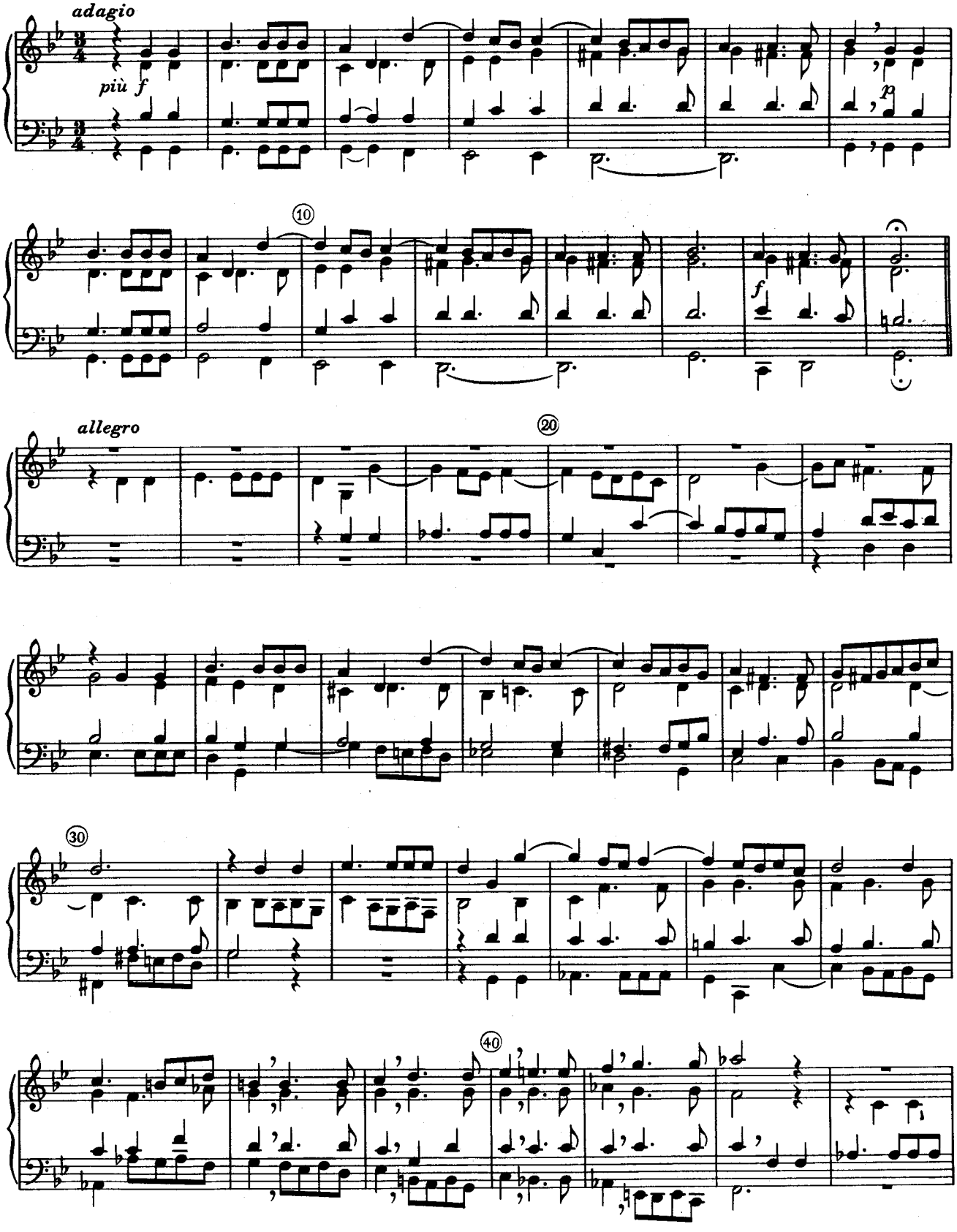

50
60
70
80
90
adagio
p

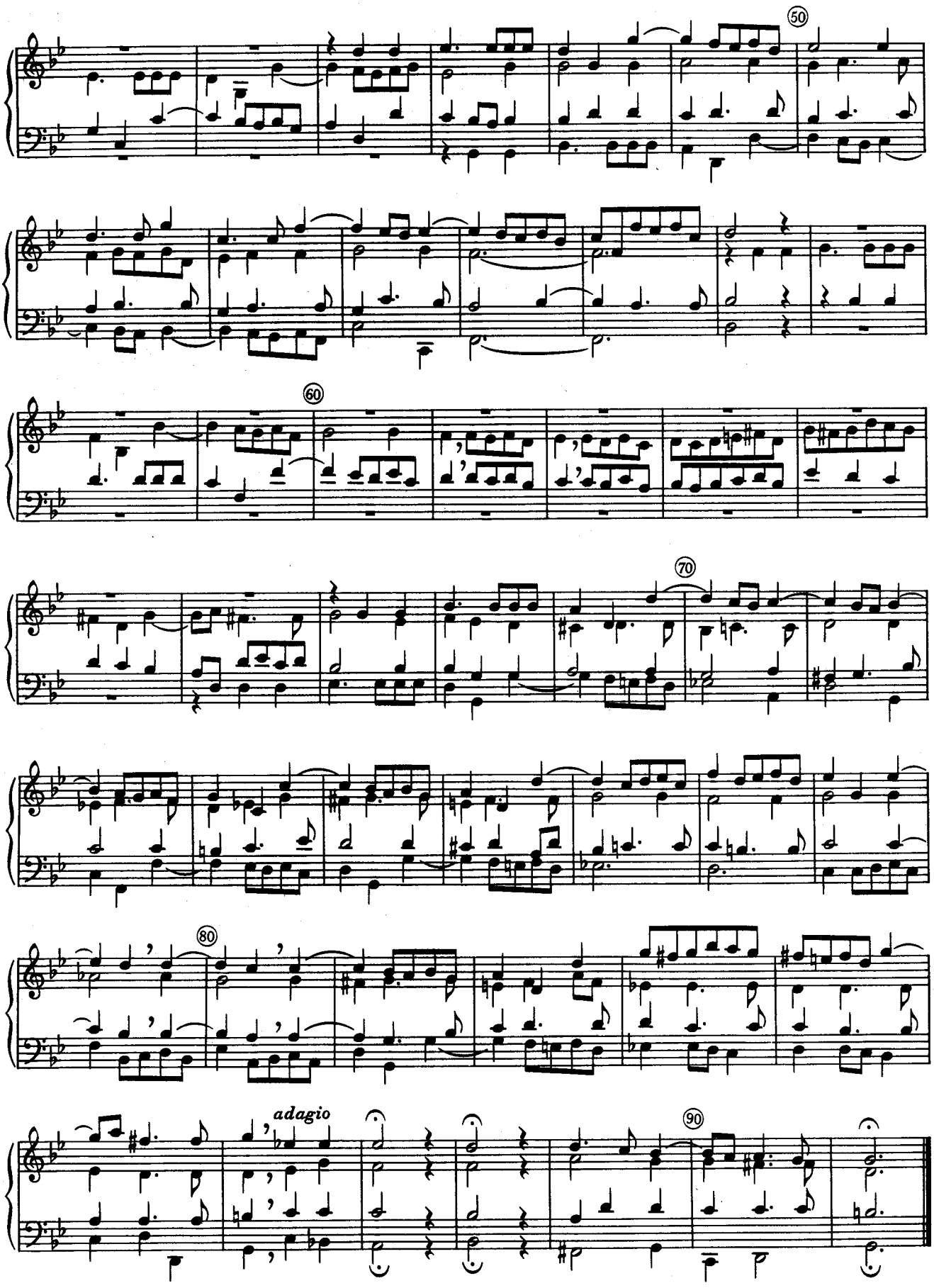
2. Fuga



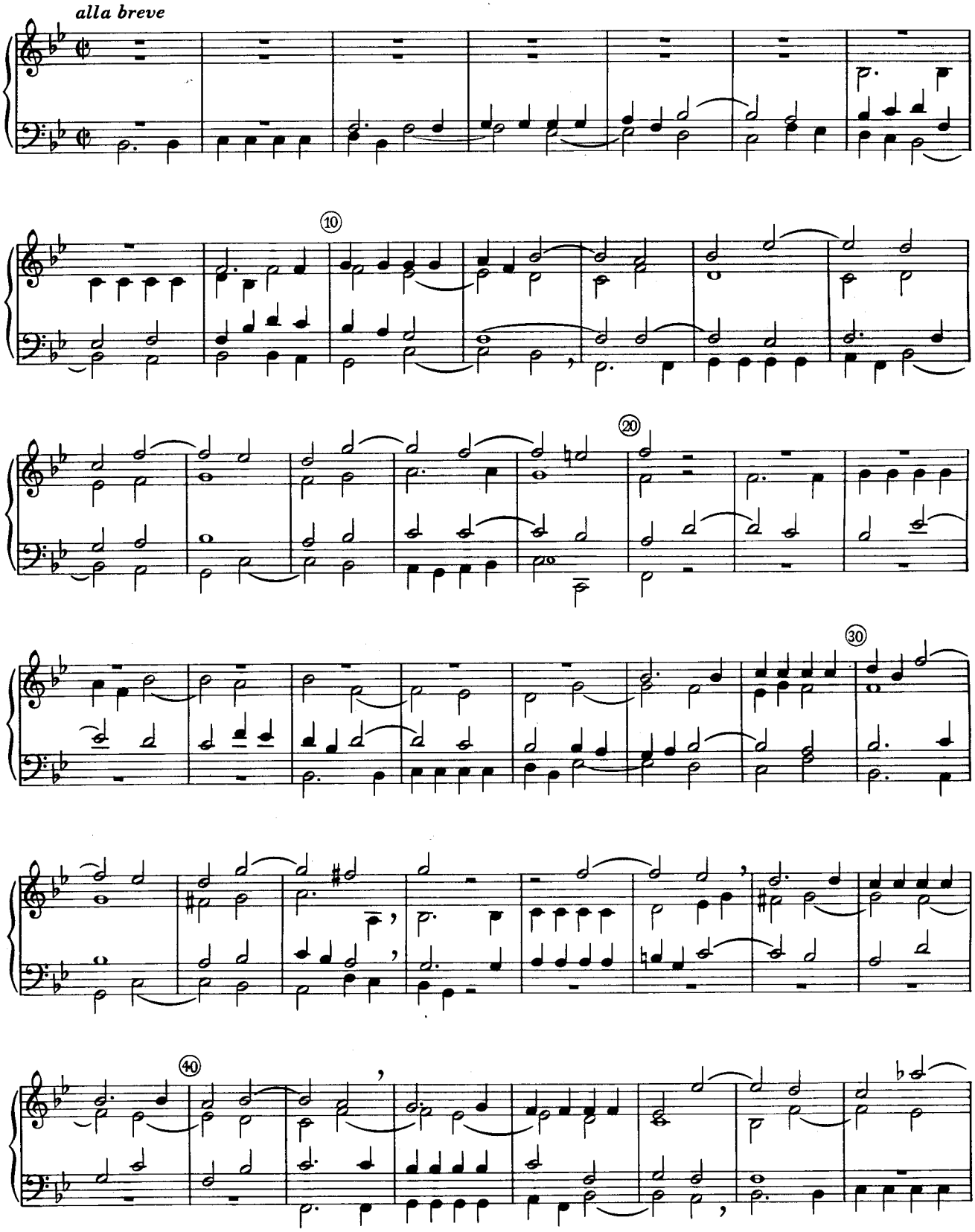

50
60
70
80
90
100

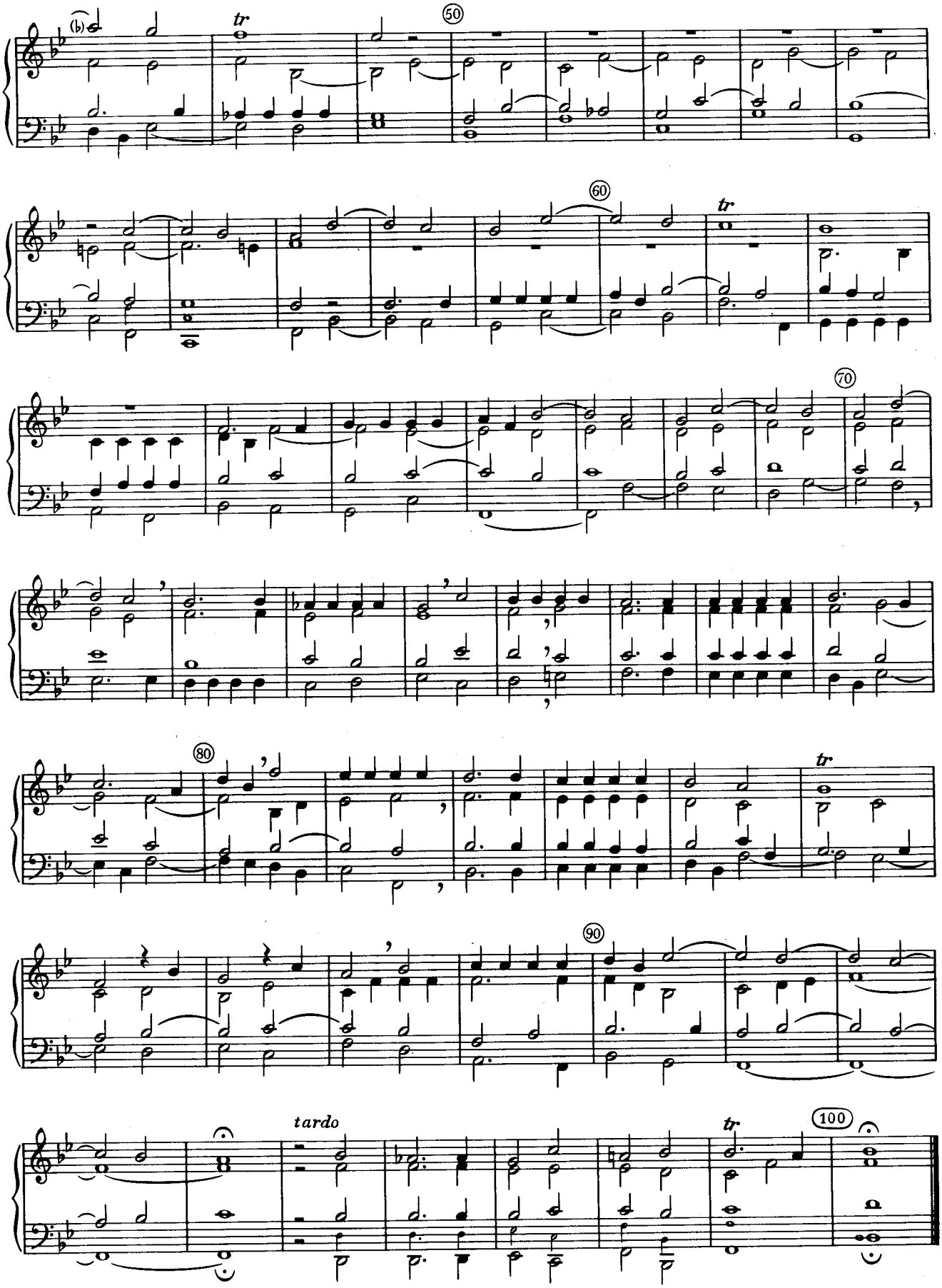
3. Sonatina



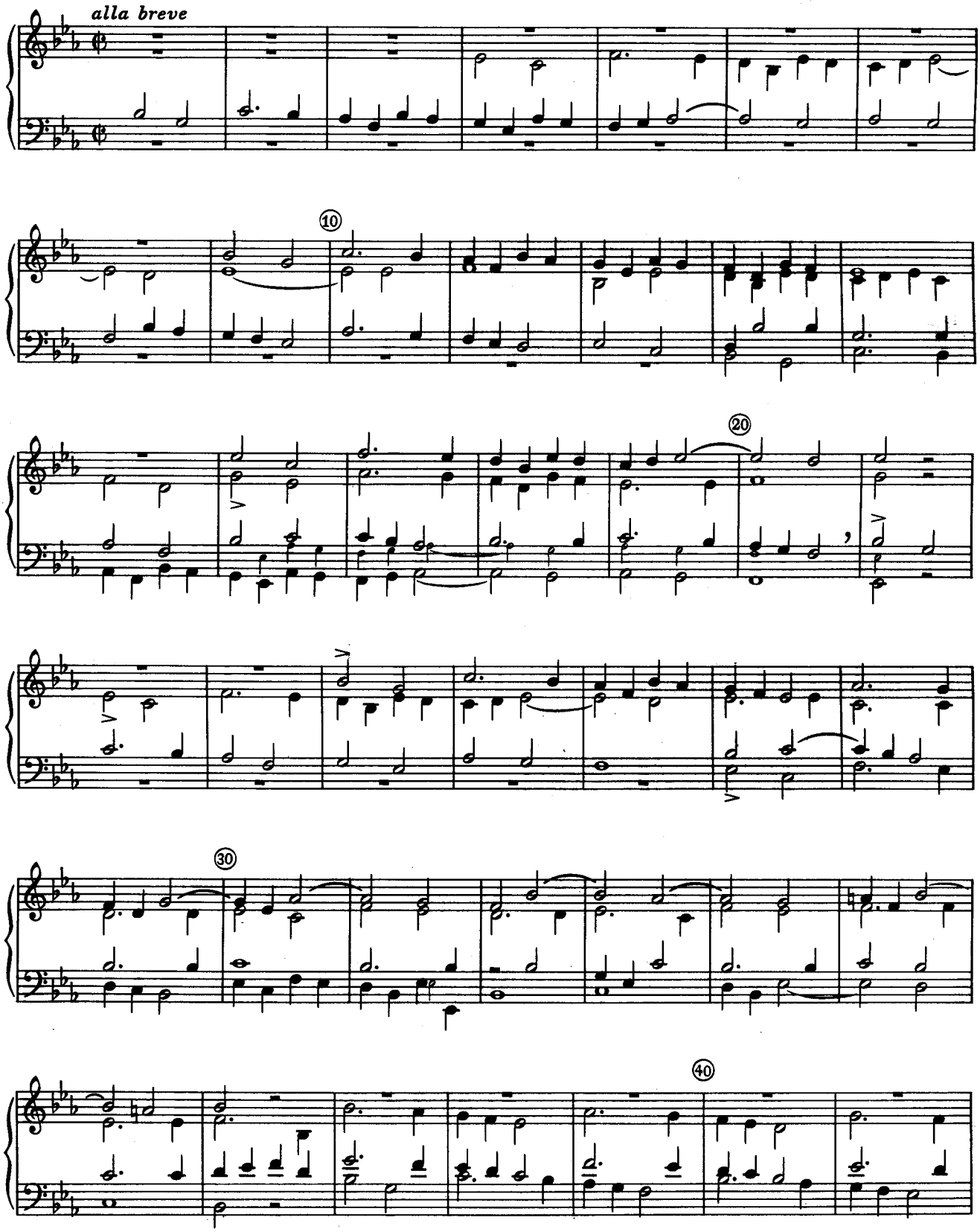

50
60
70
80
adagio
90

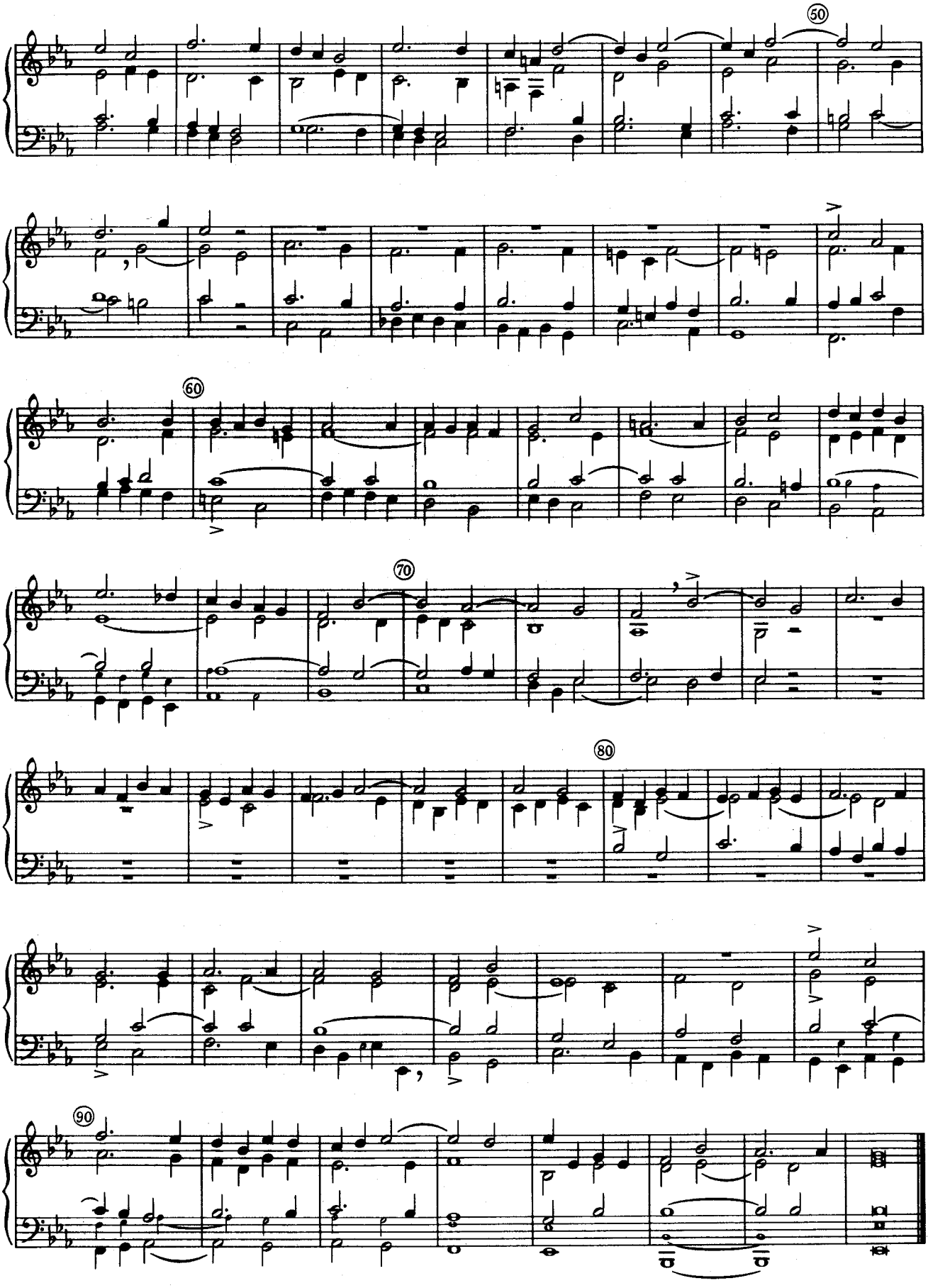
4. Fuga



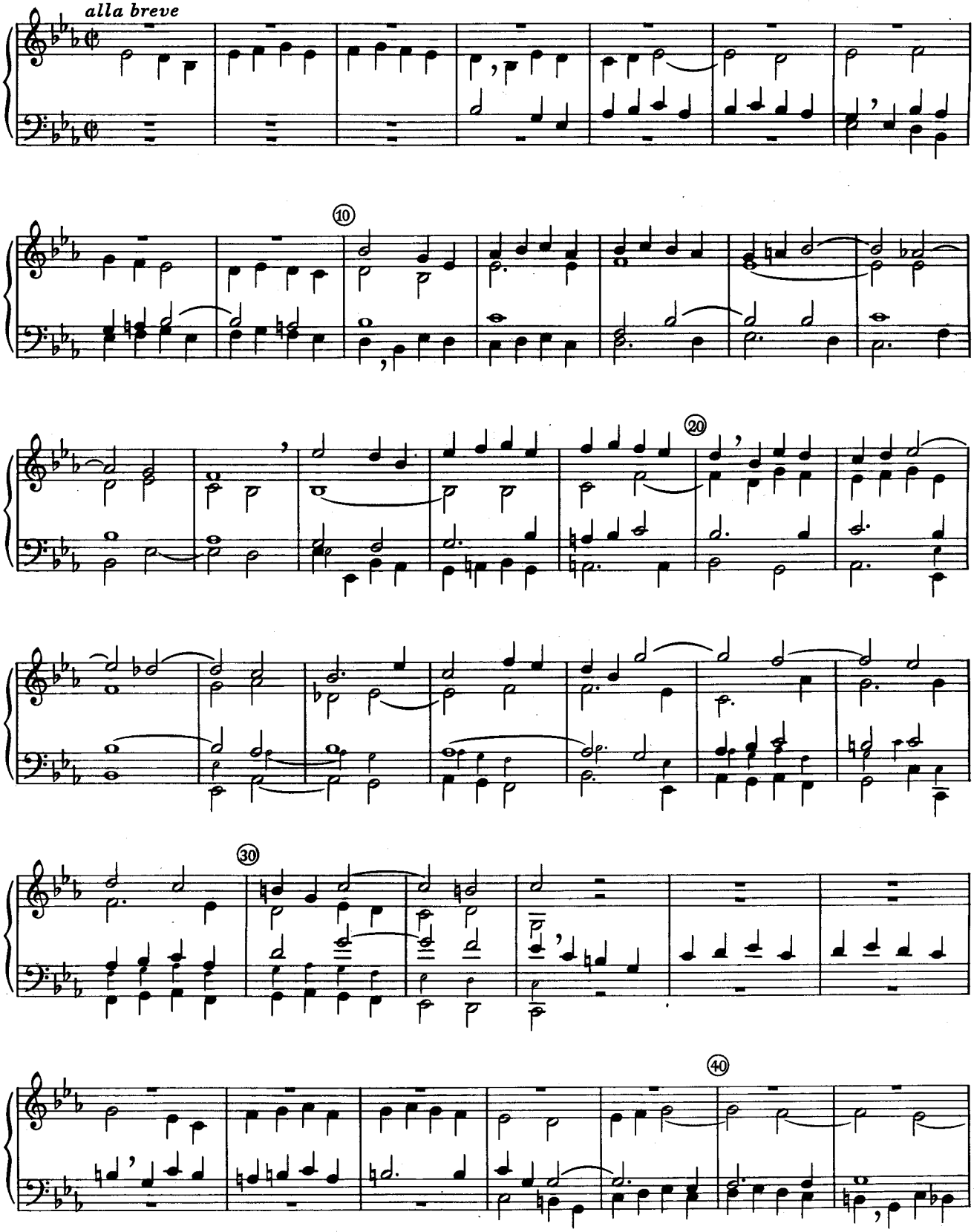

tr
50
60
tr
70
80
tr
90
tardo
tr
100

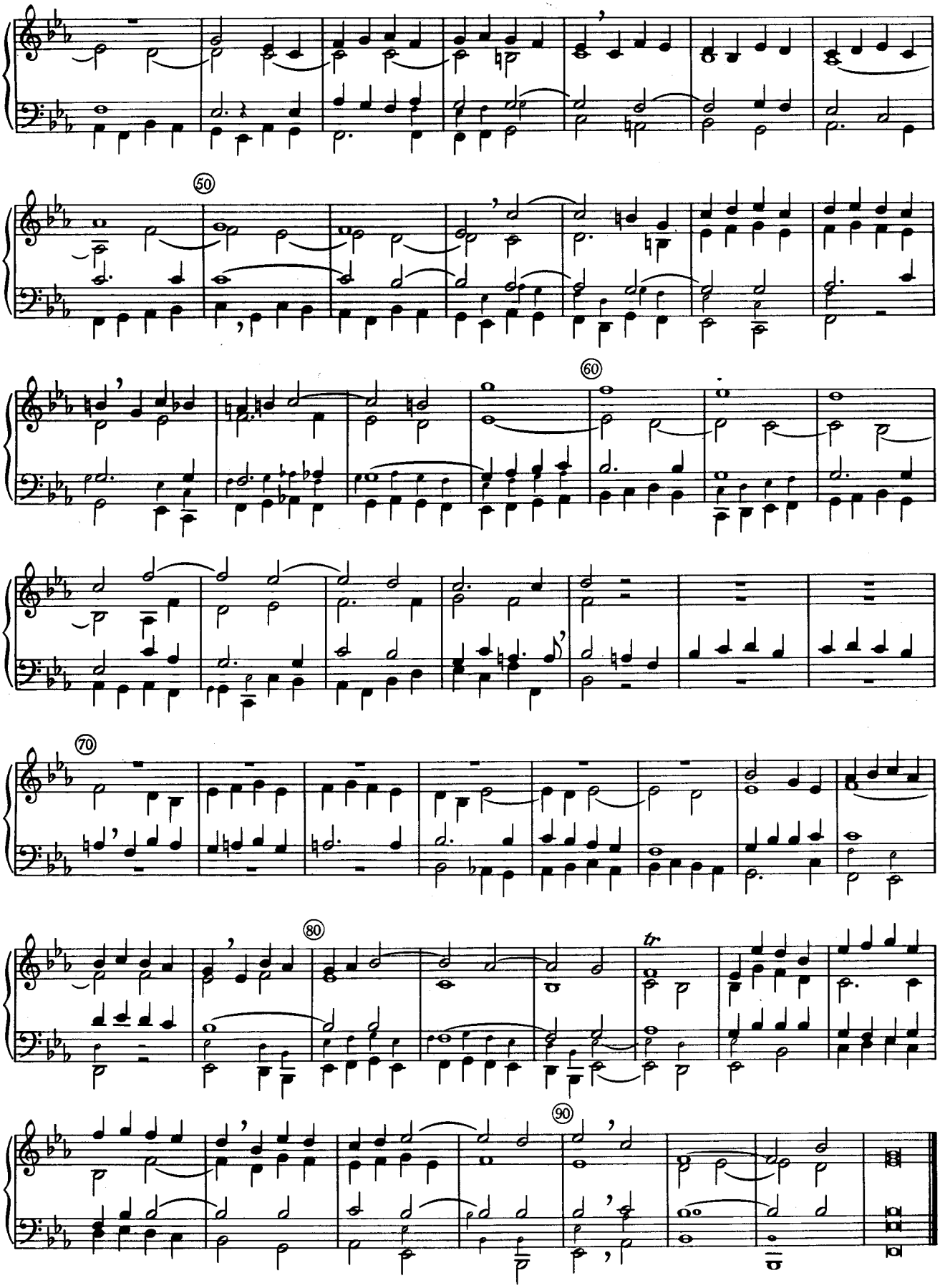
5. Fuga



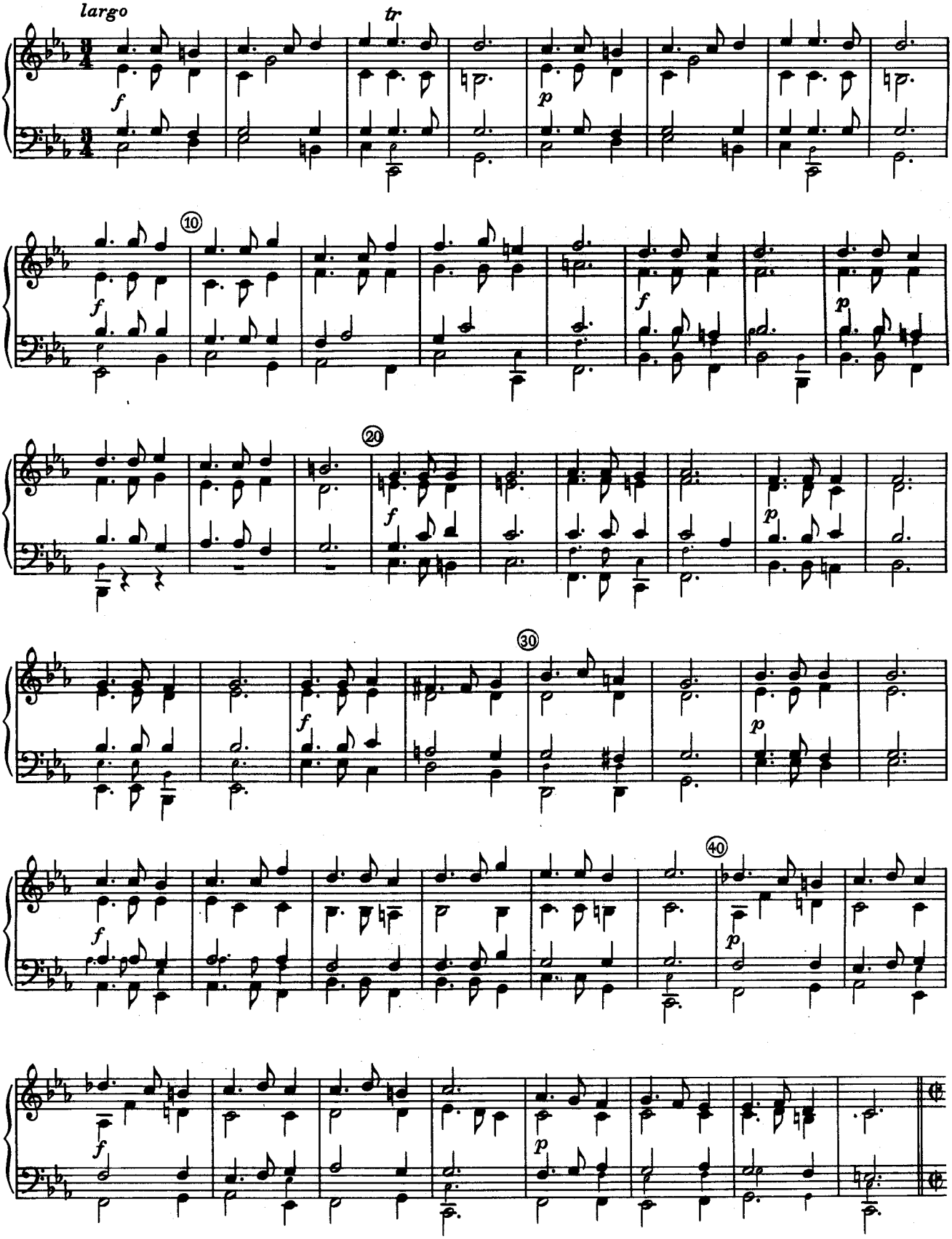

50
60
70
80
90

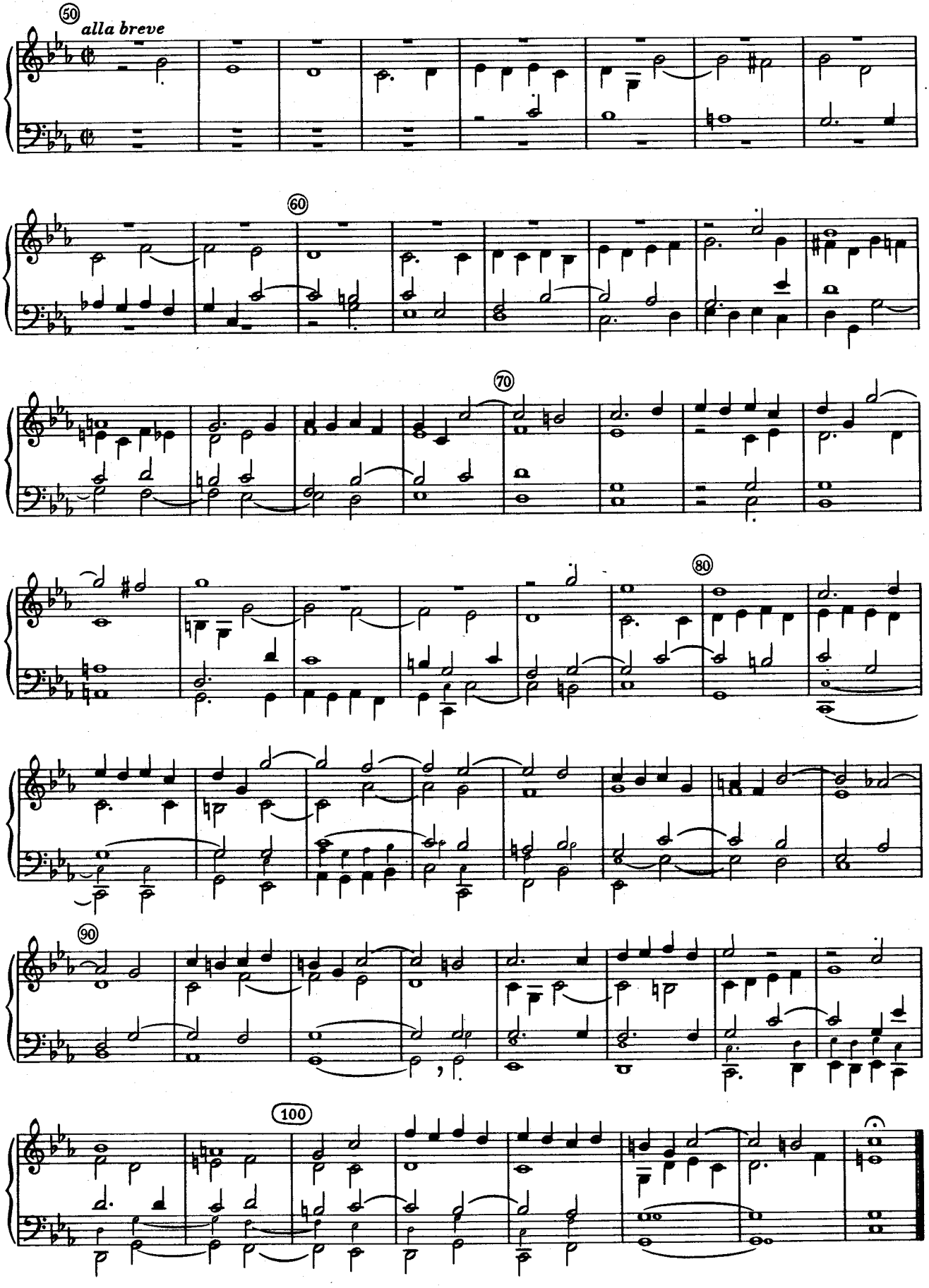
6. Fuga



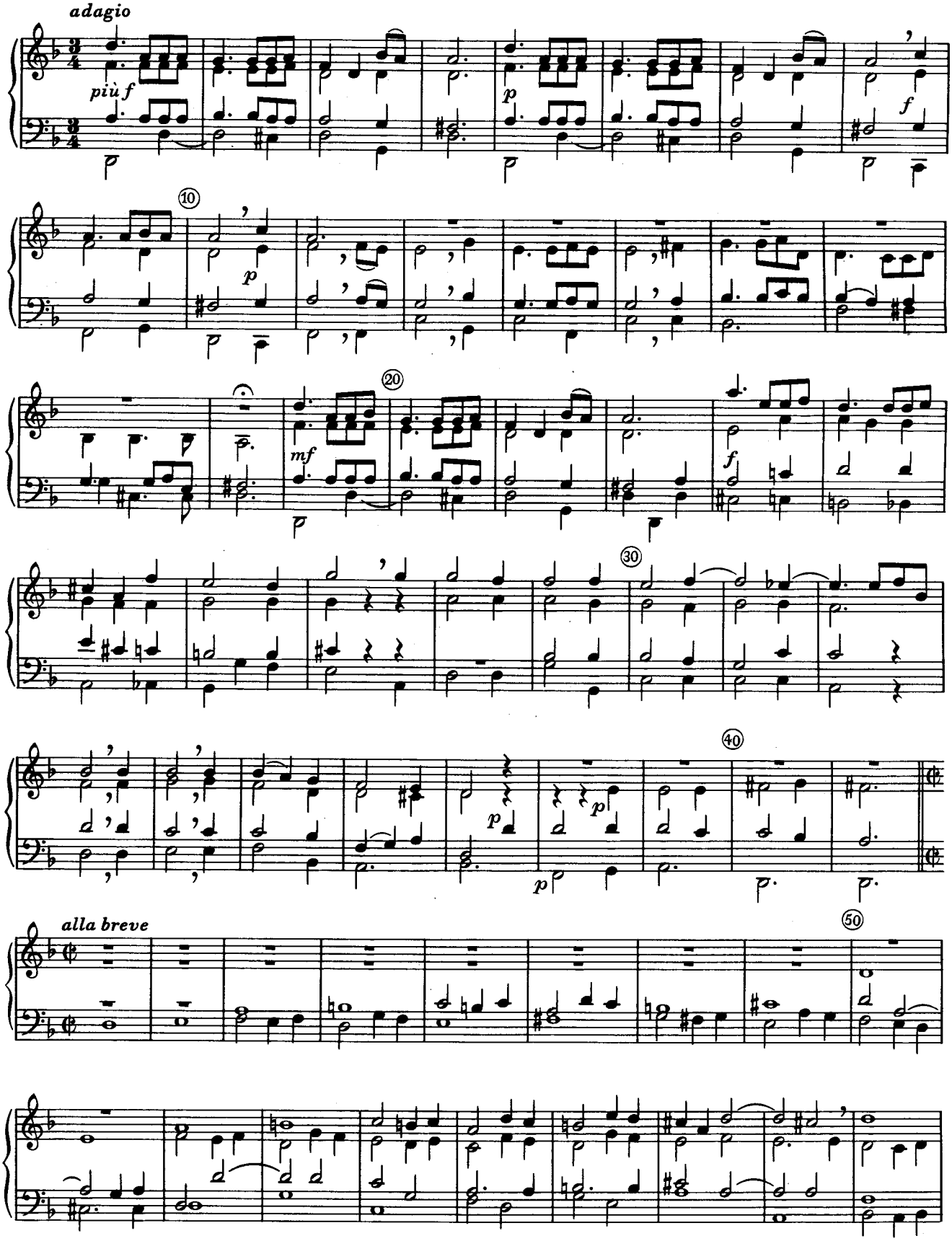

50
60
70
80
tr
90

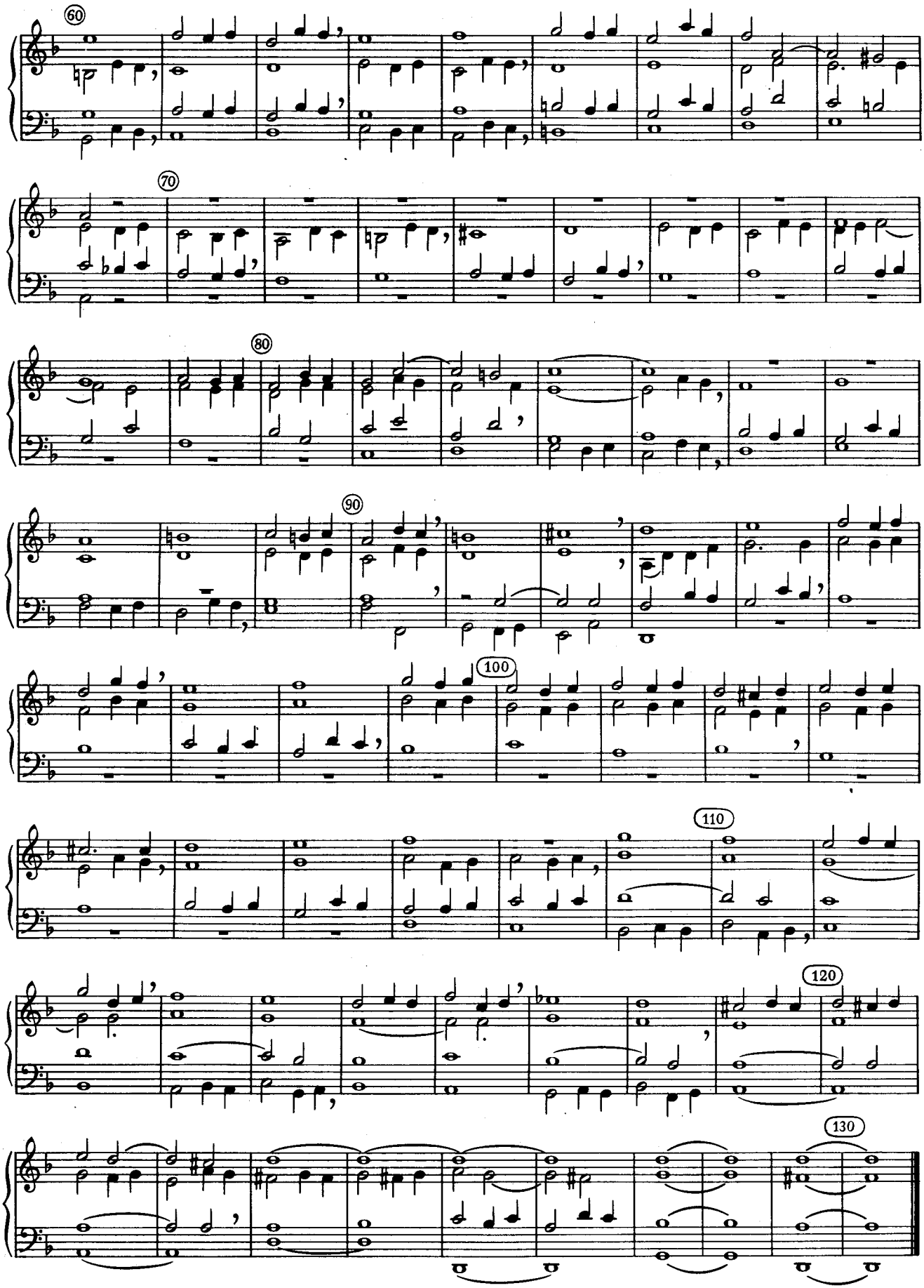
7. Sonatina



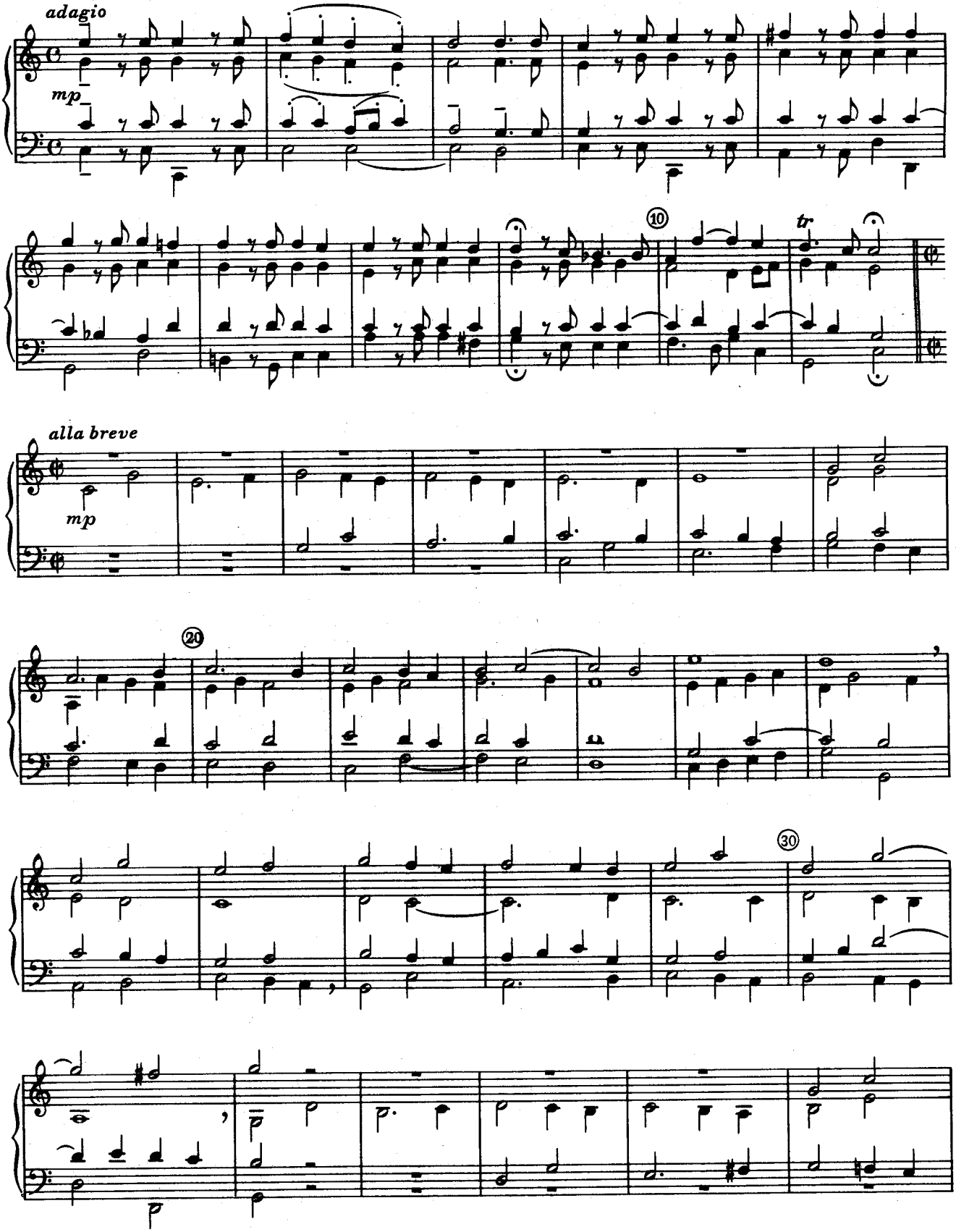

50
alla breve
60
70
80
90
100

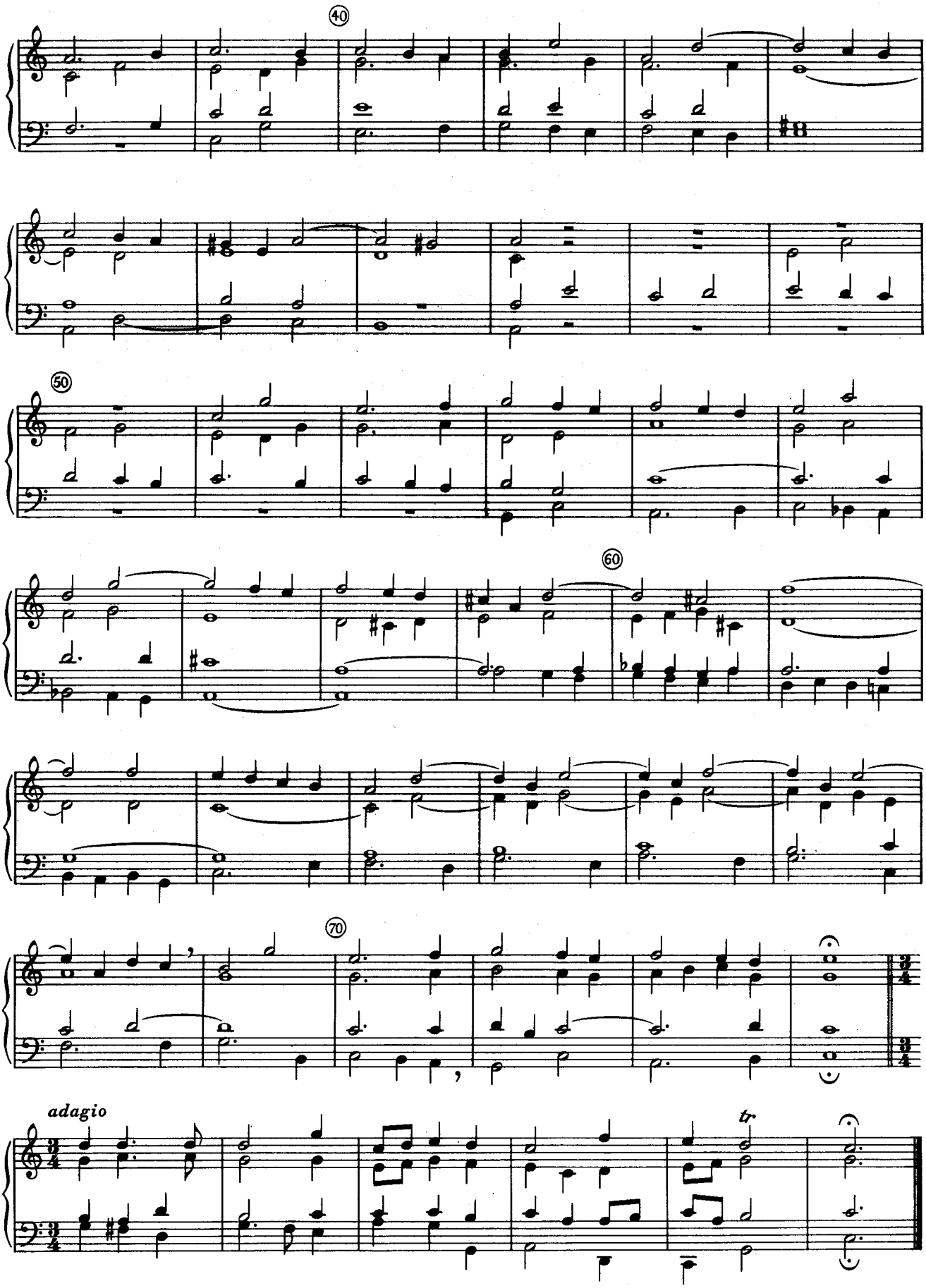
8. Sonatina



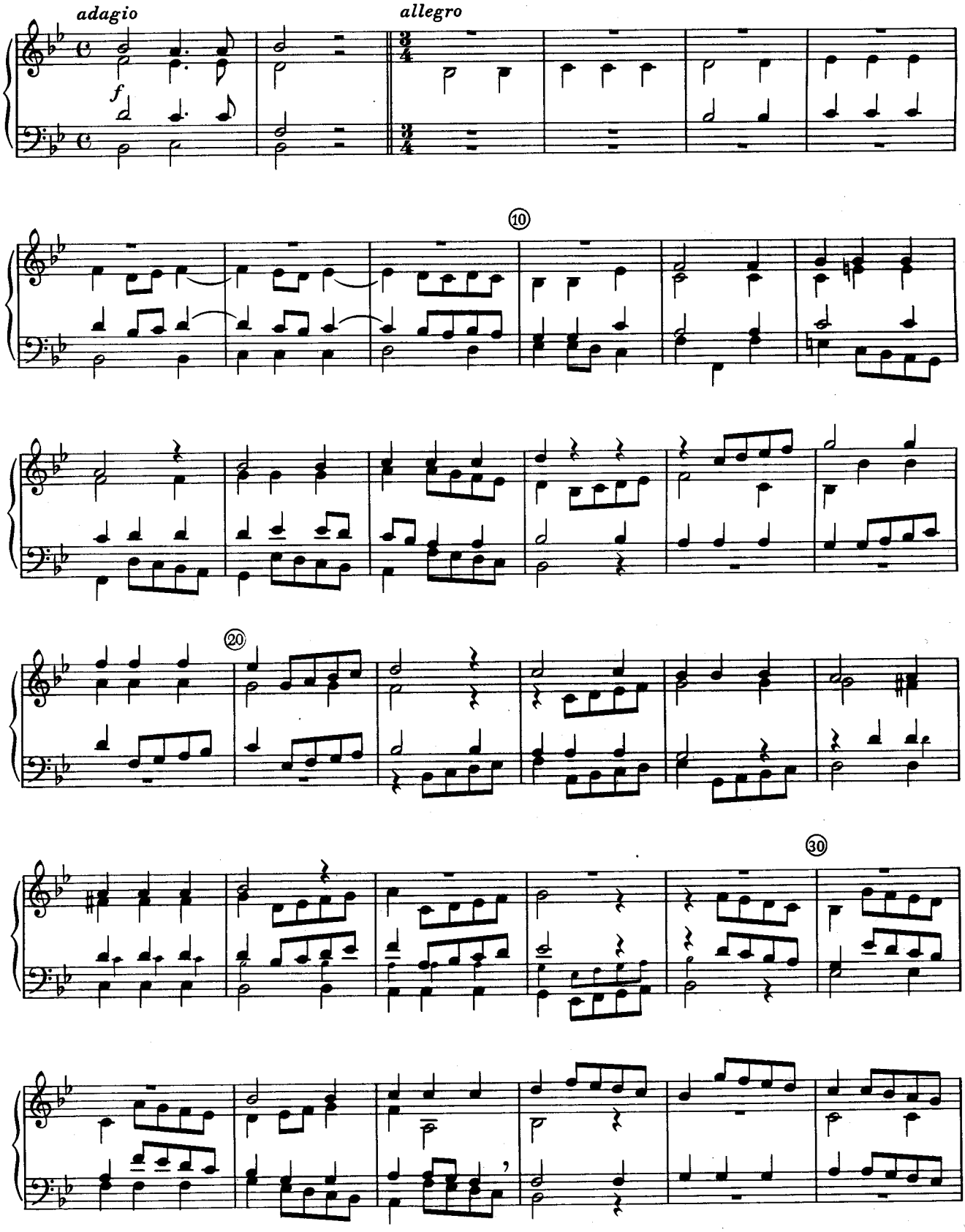

60
70
80
90
100
110
120
130

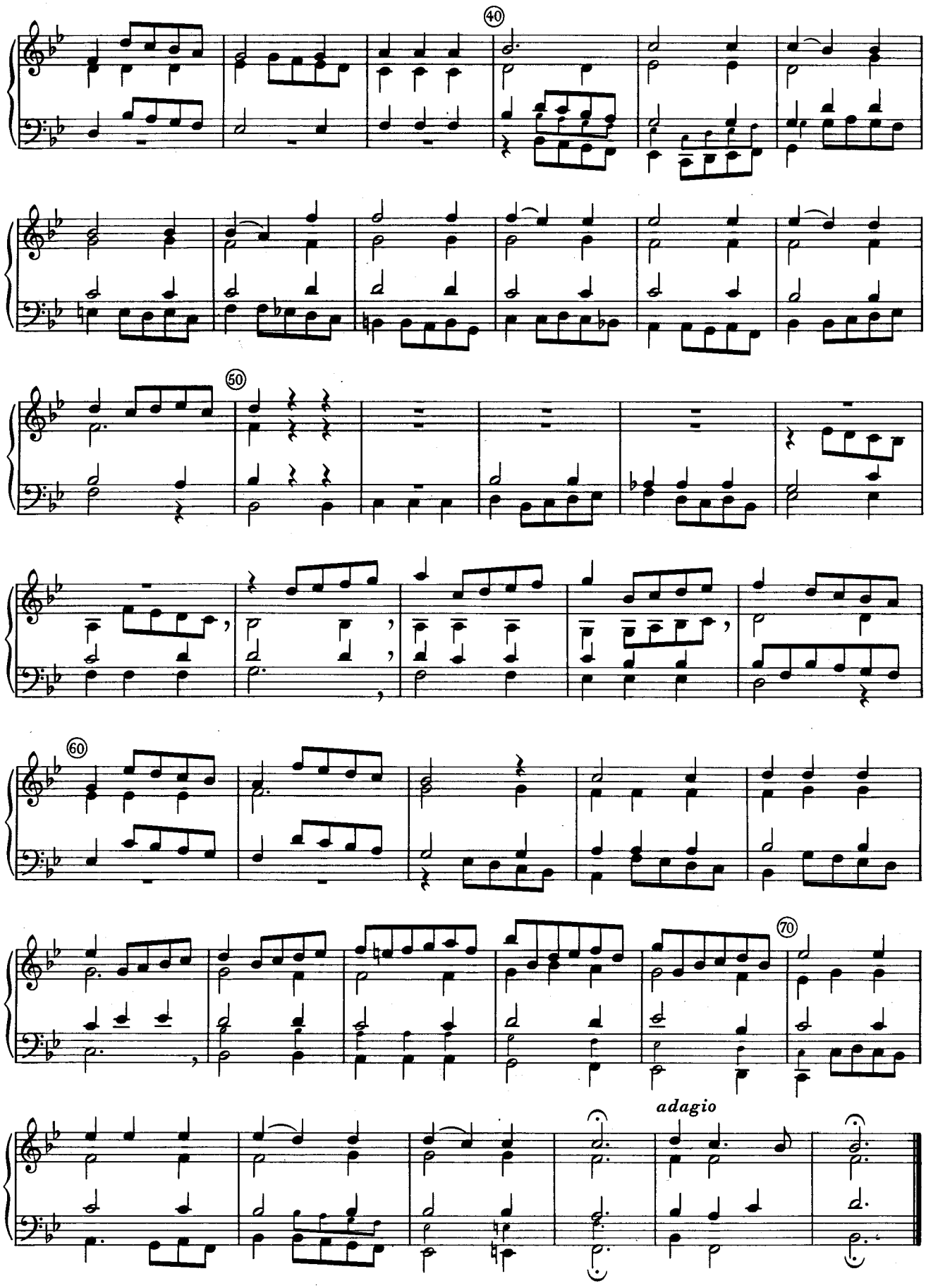
9. Sonatina



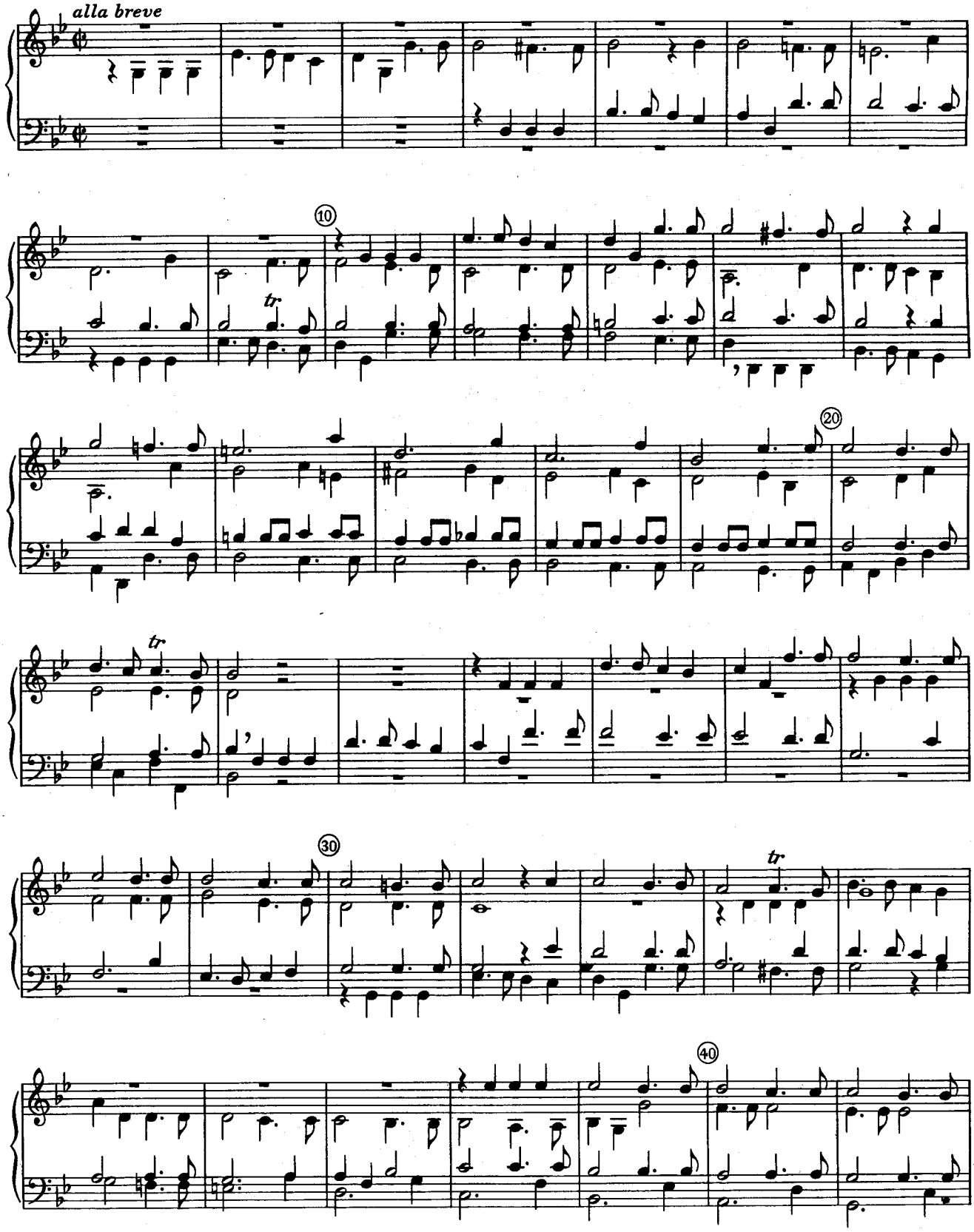

40
50
60
70
adagio
tr.

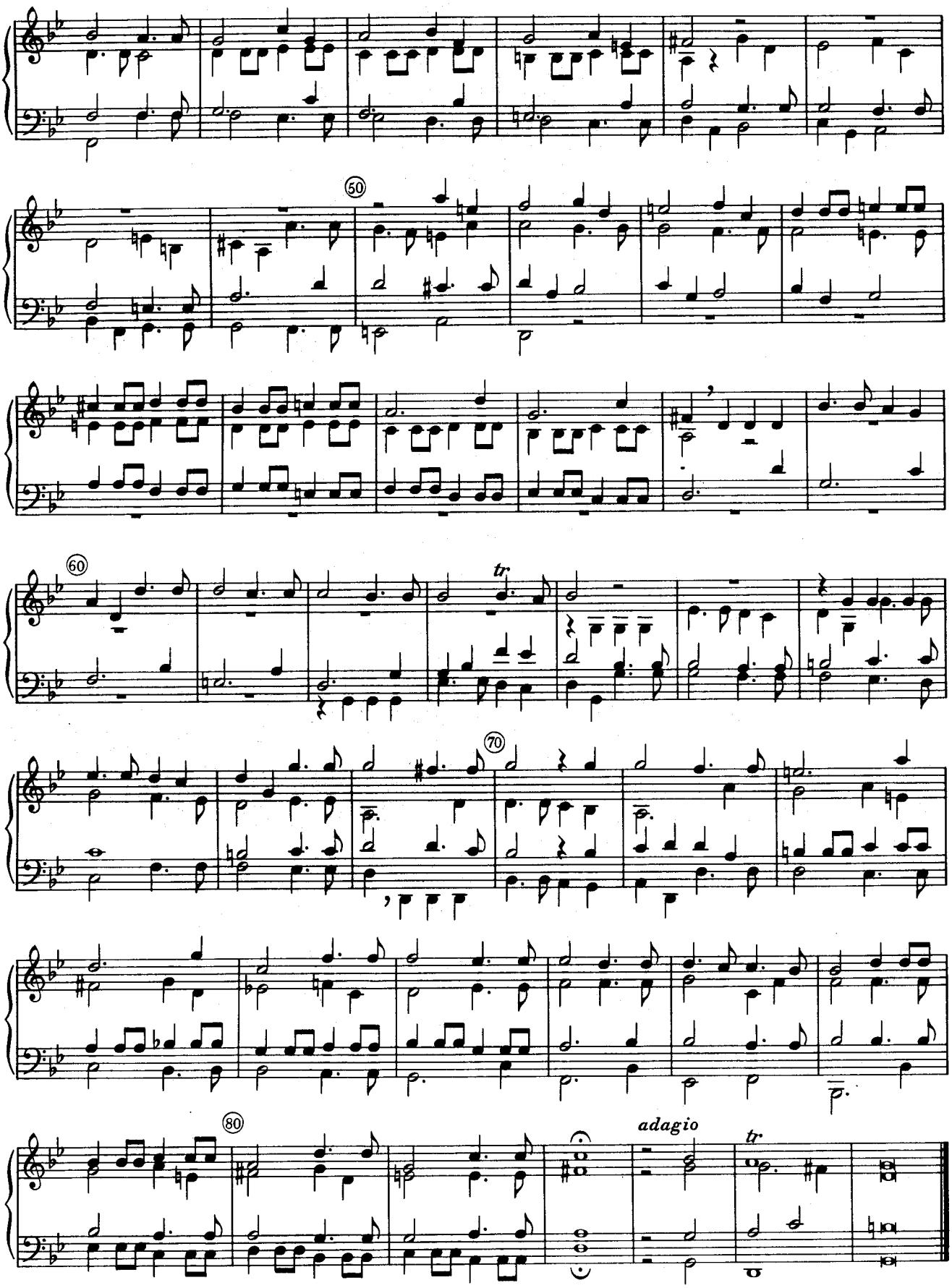
10. Sonatina



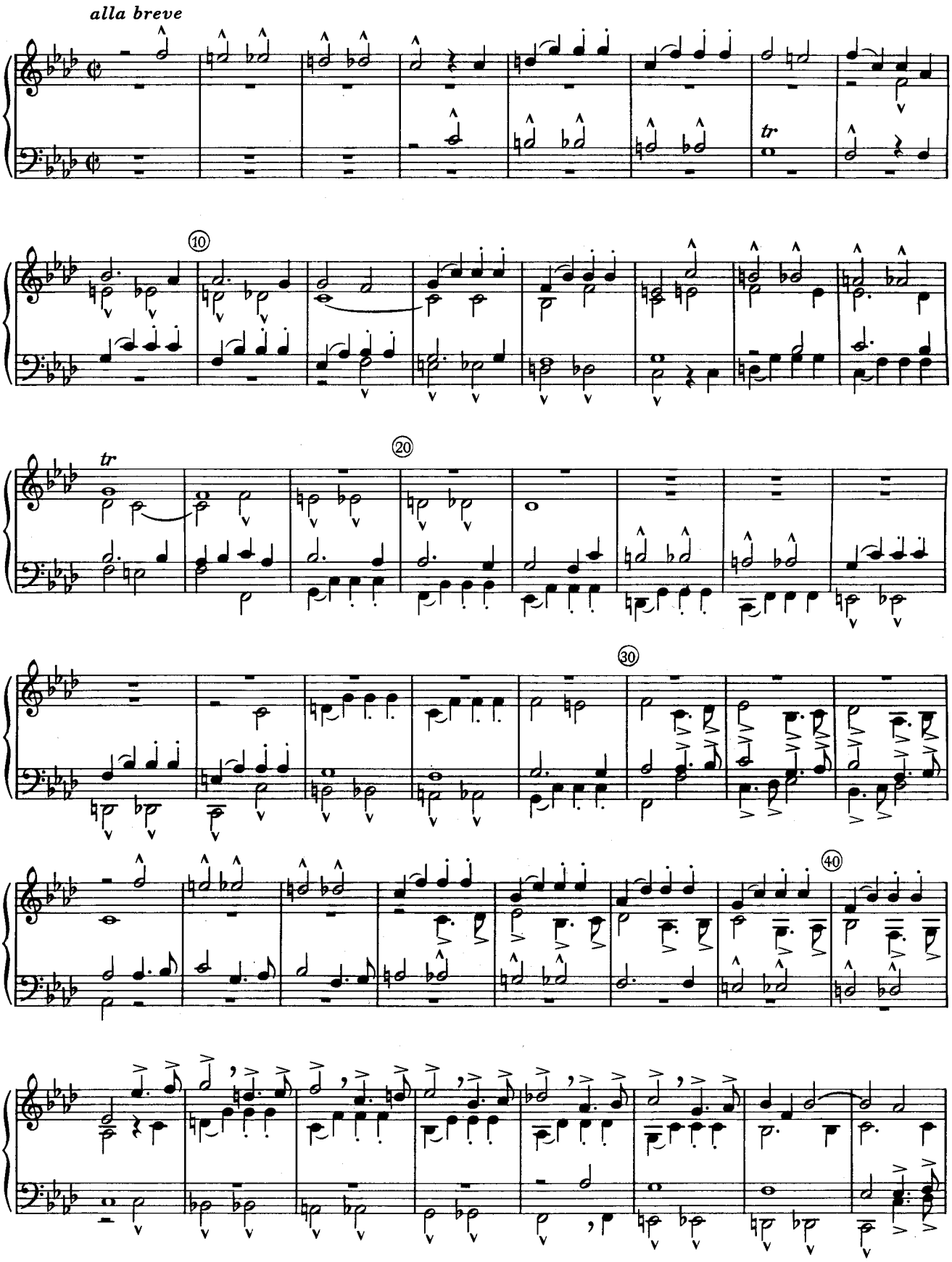

40
50
60
70
adagio

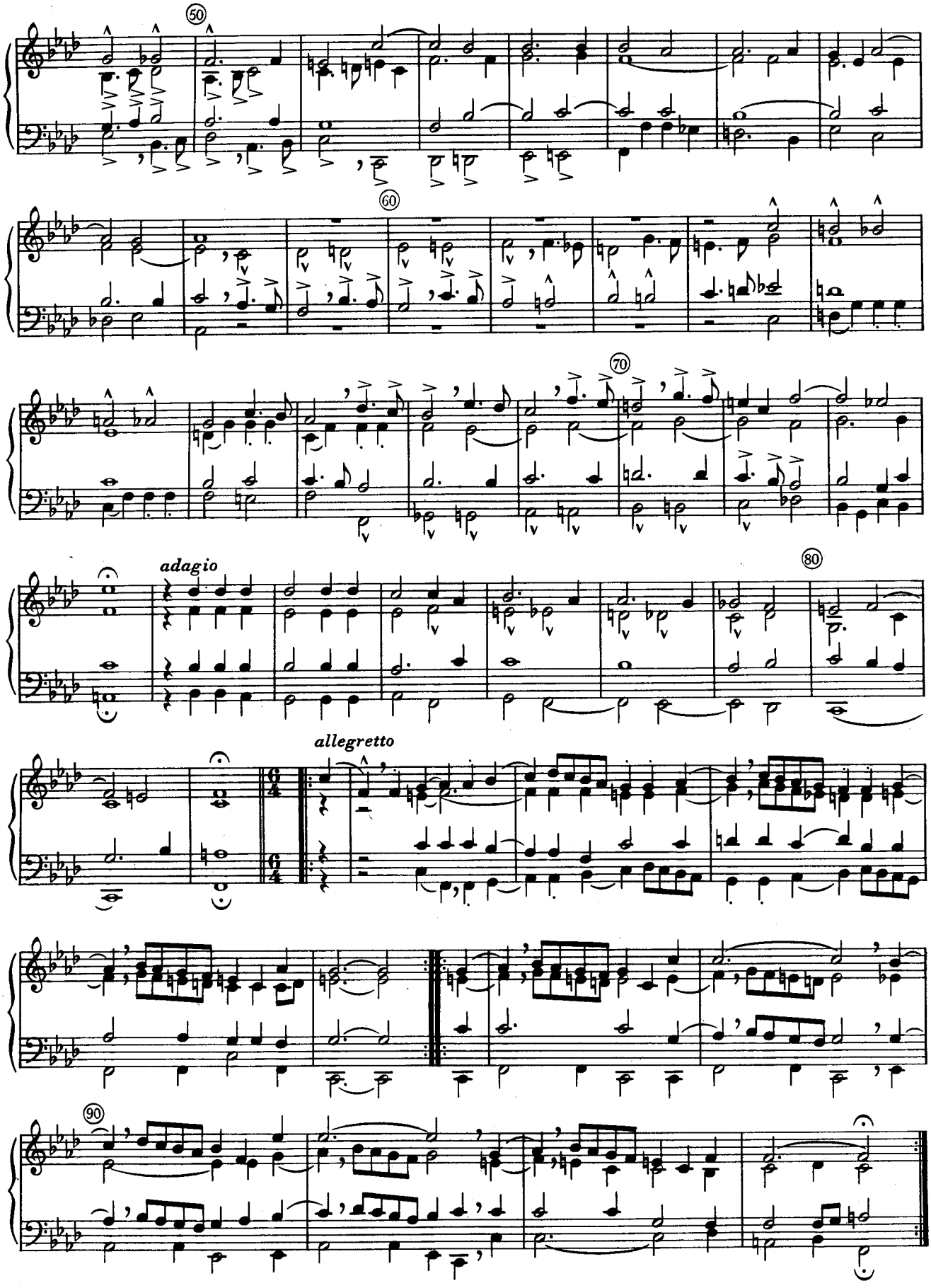
11. Fuga



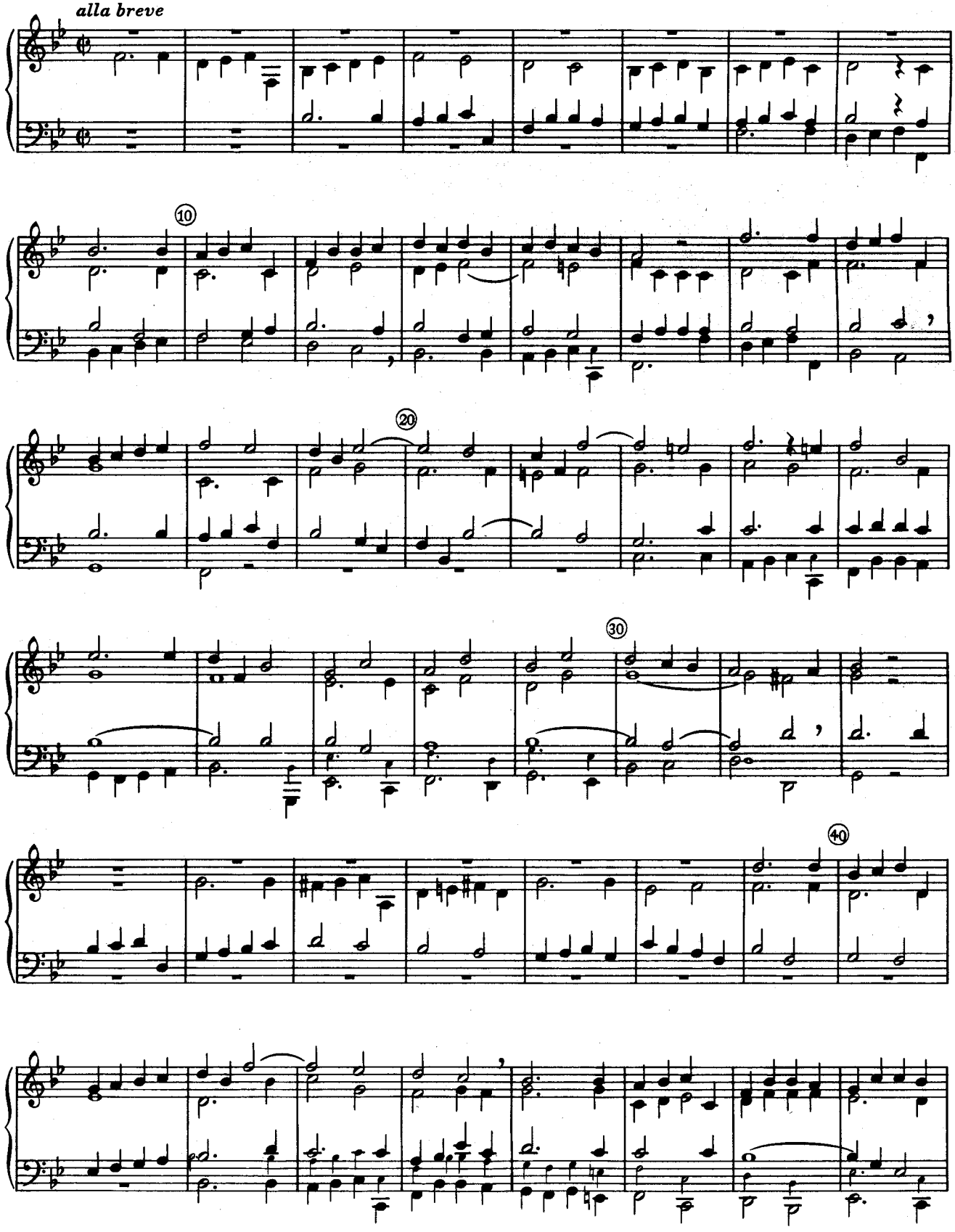

50
60
tr
70
80
adagio
tr

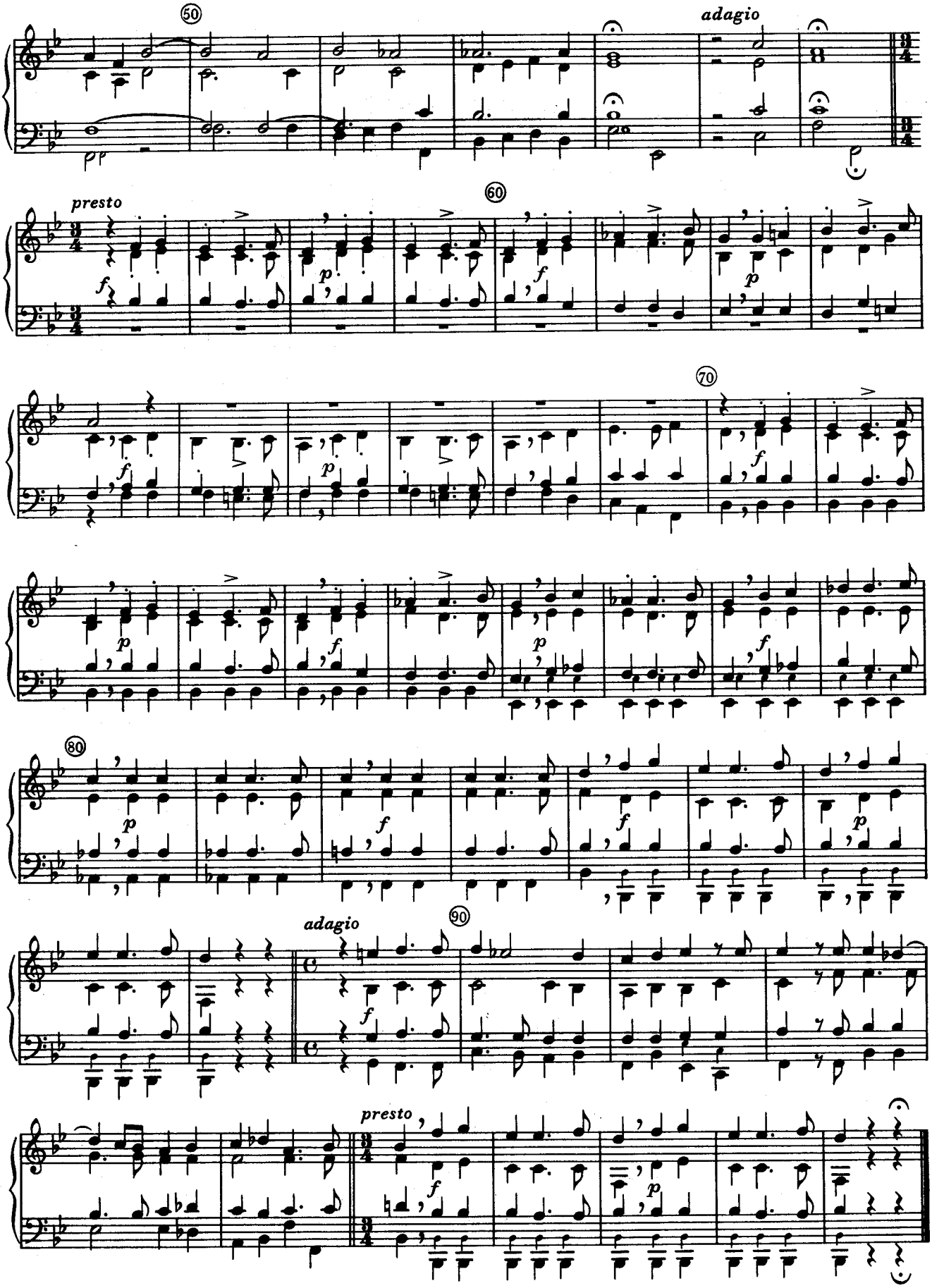
12. Fuga



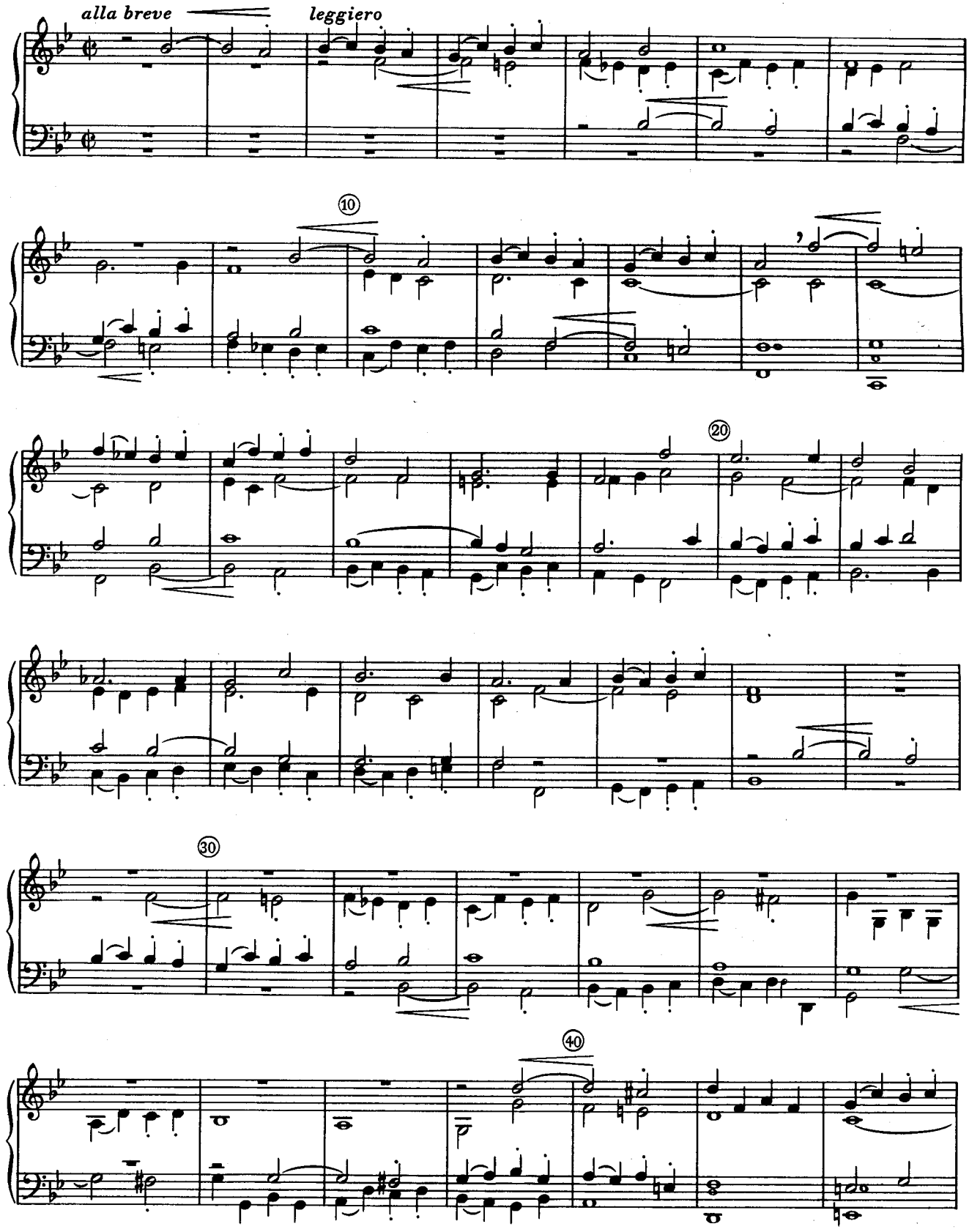

50
60
70
adagio
80
allegretto
90

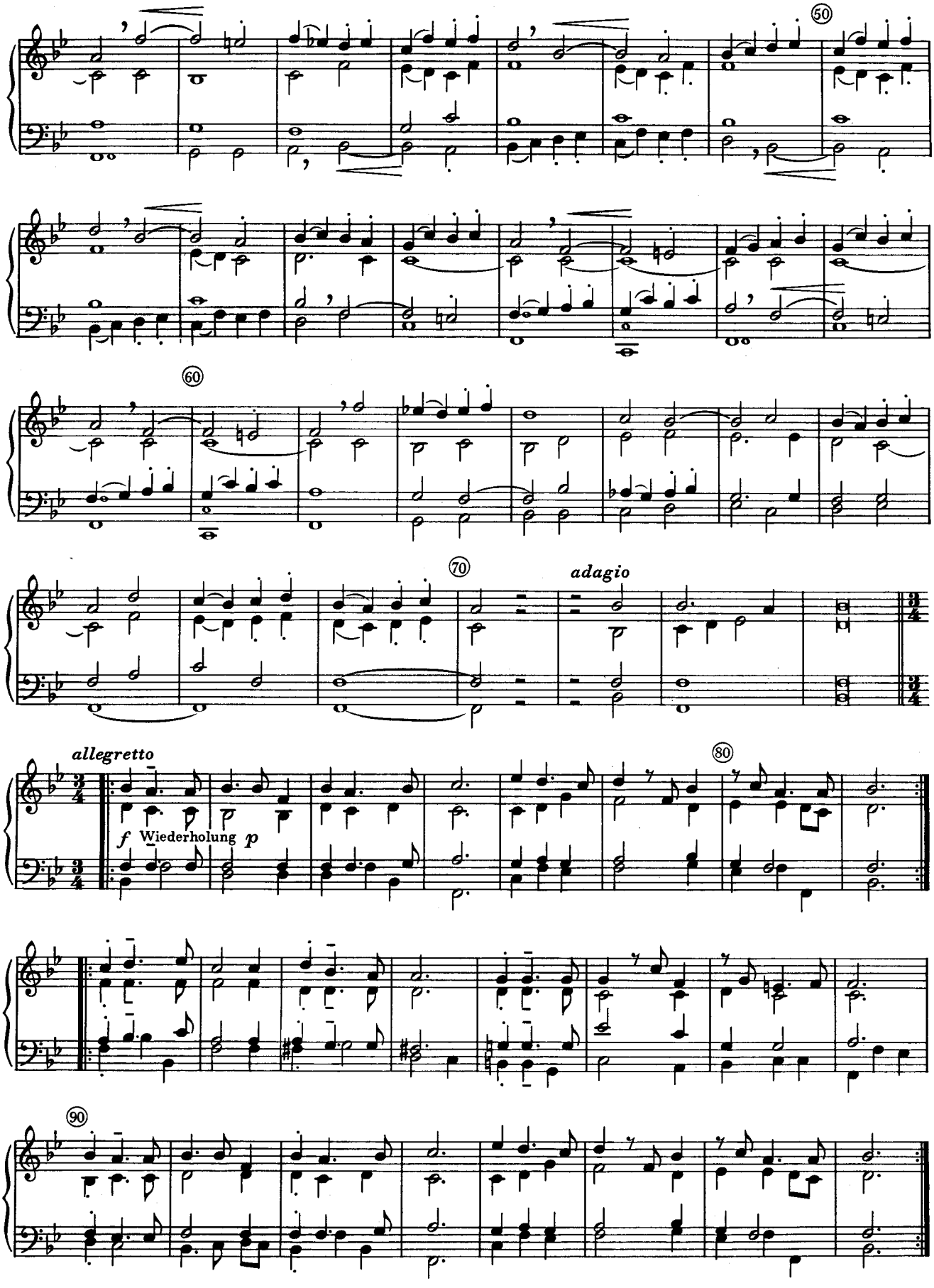
13. Fuga



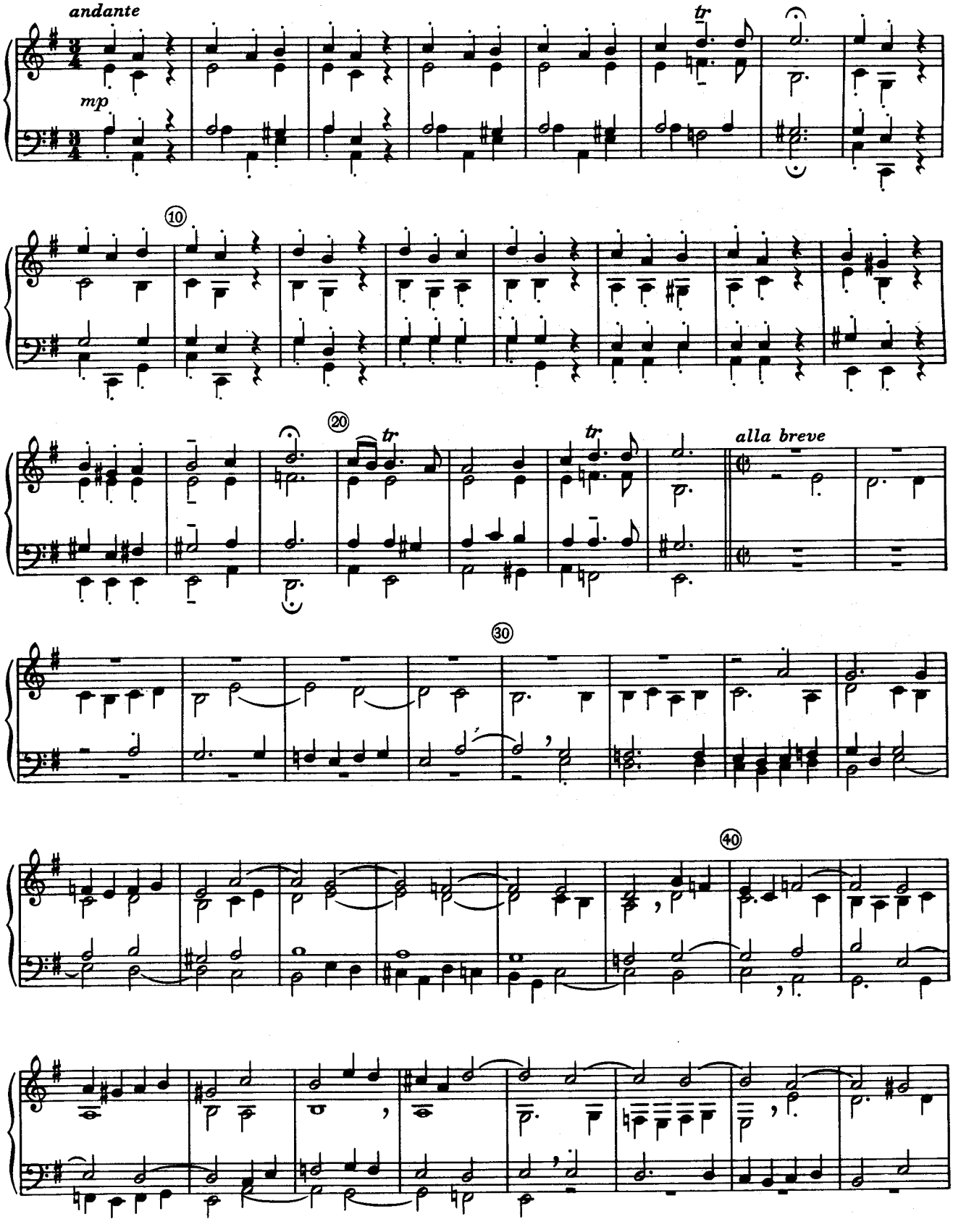

50
adagio
presto
60
70
80
90
adagio
presto

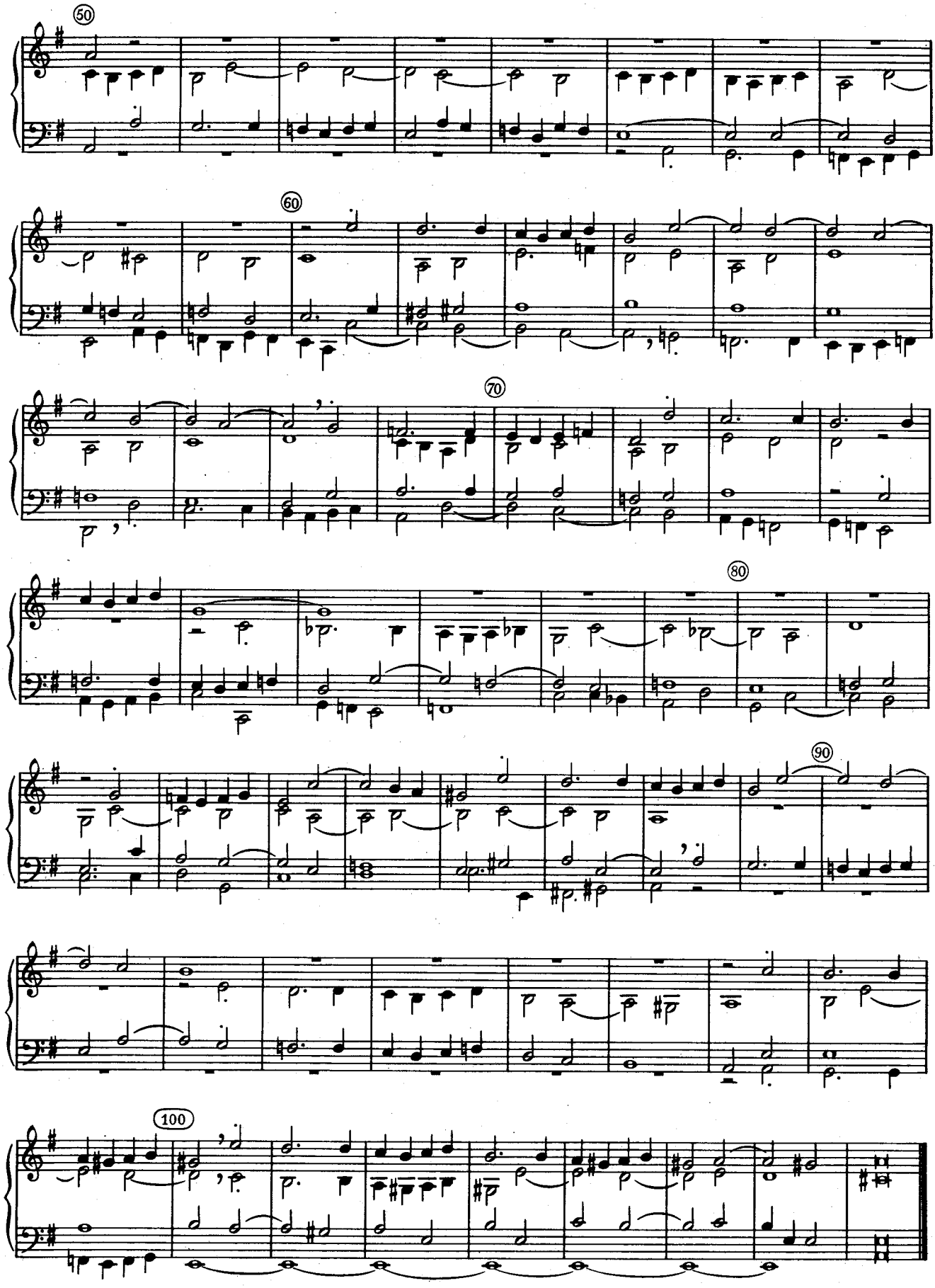
14. Fuga



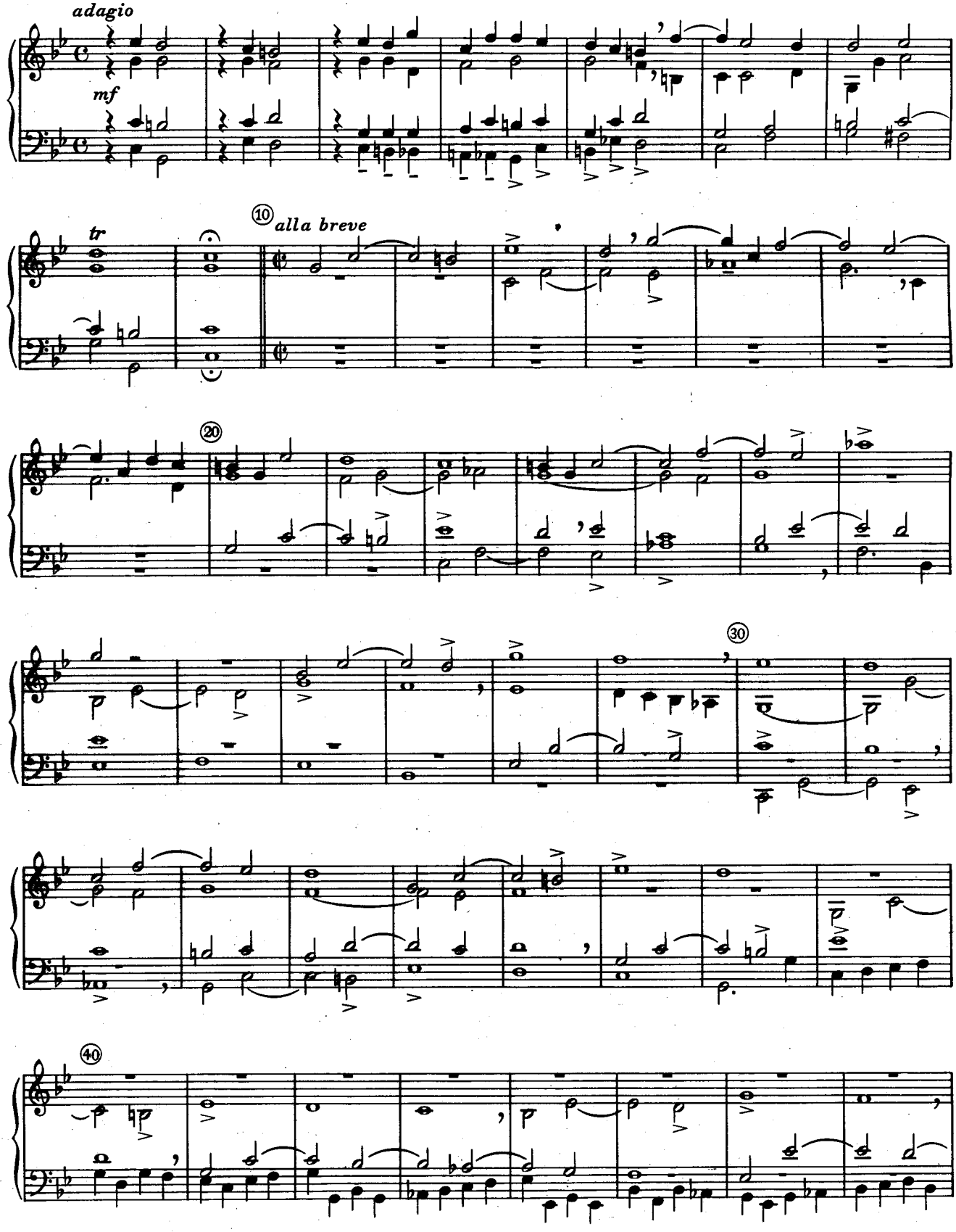

50
60
70
adagio
allegretto
f Wiederholung p
80
90

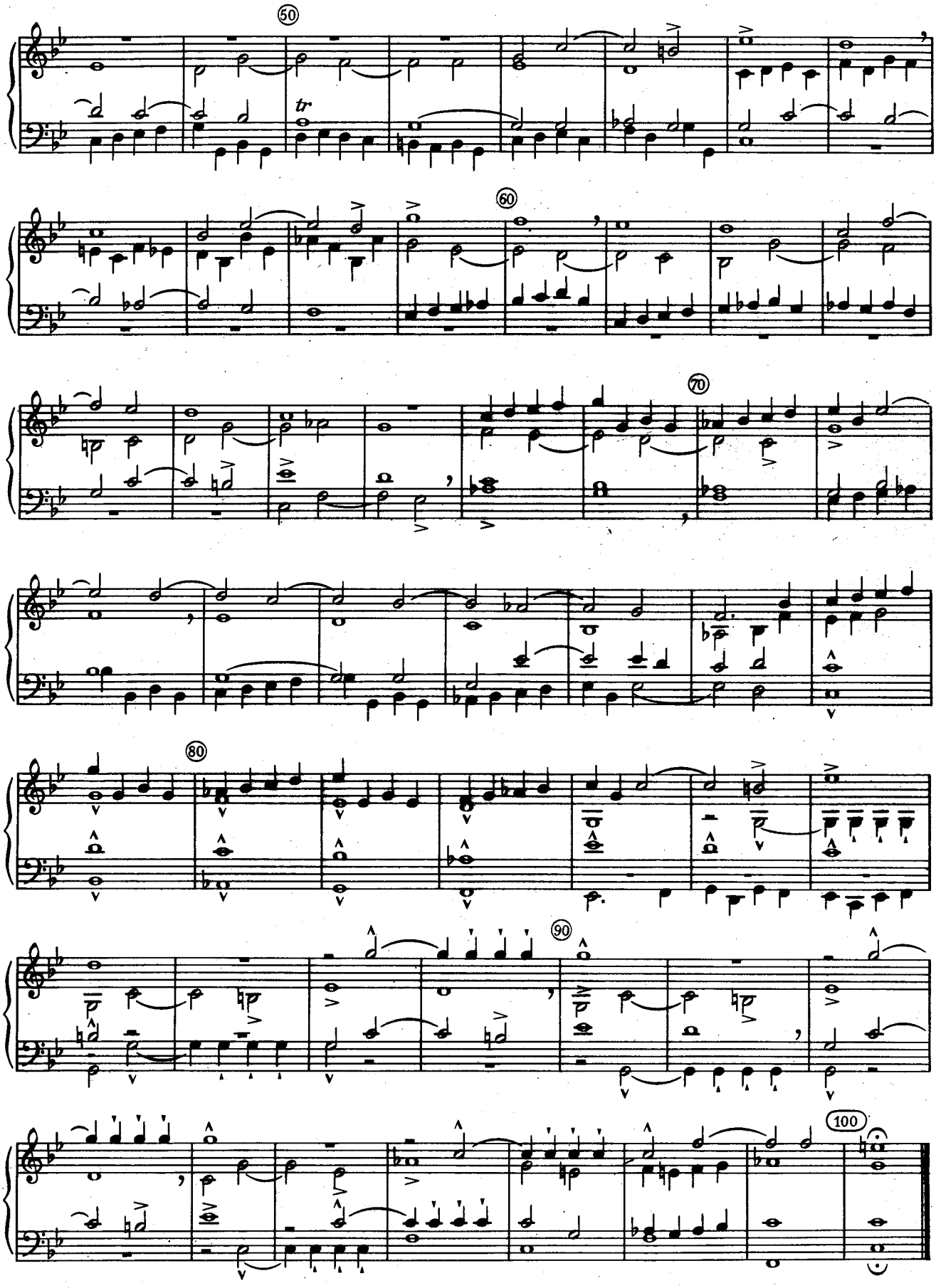
15. Sonatina



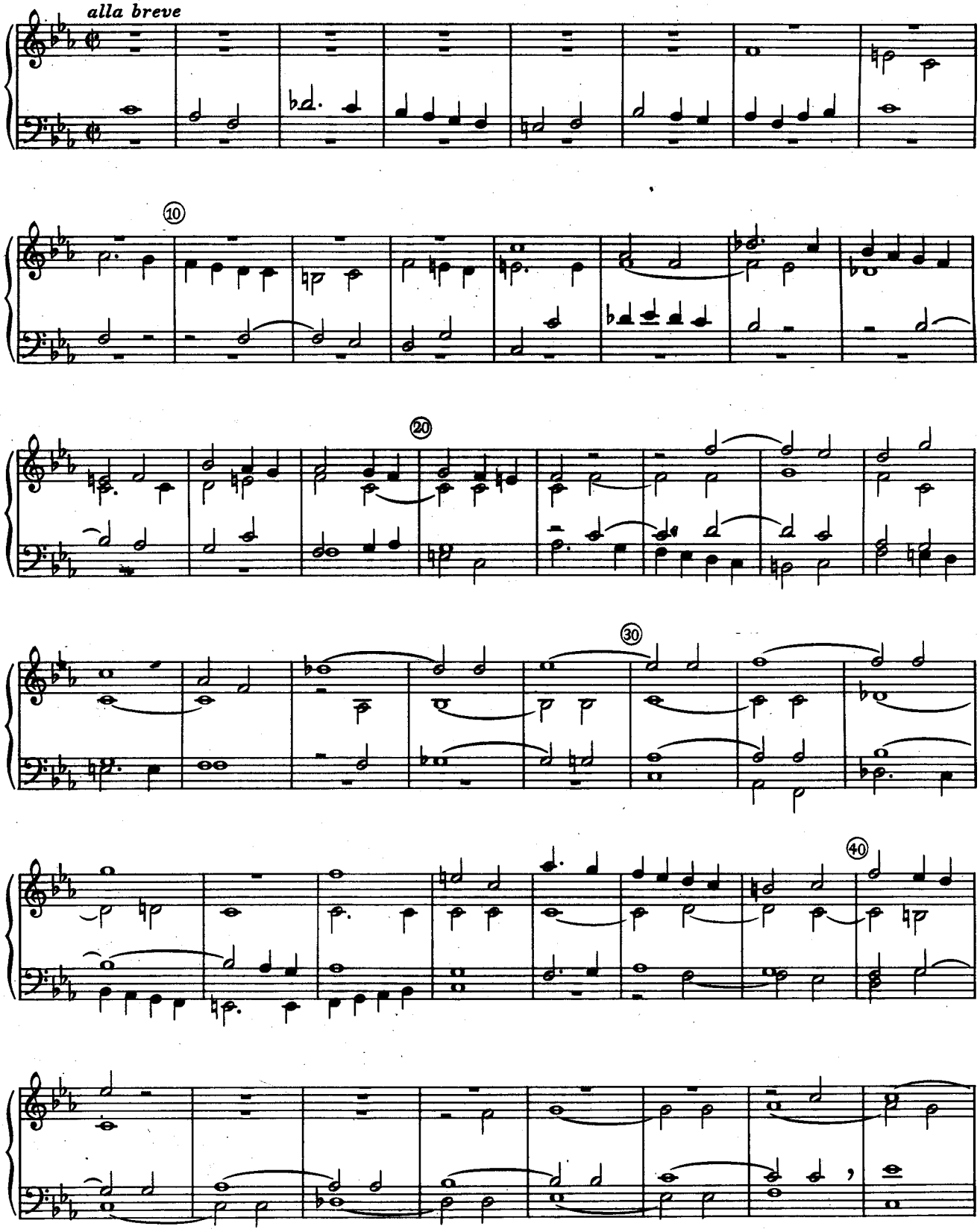

50
60
70
80
90
100

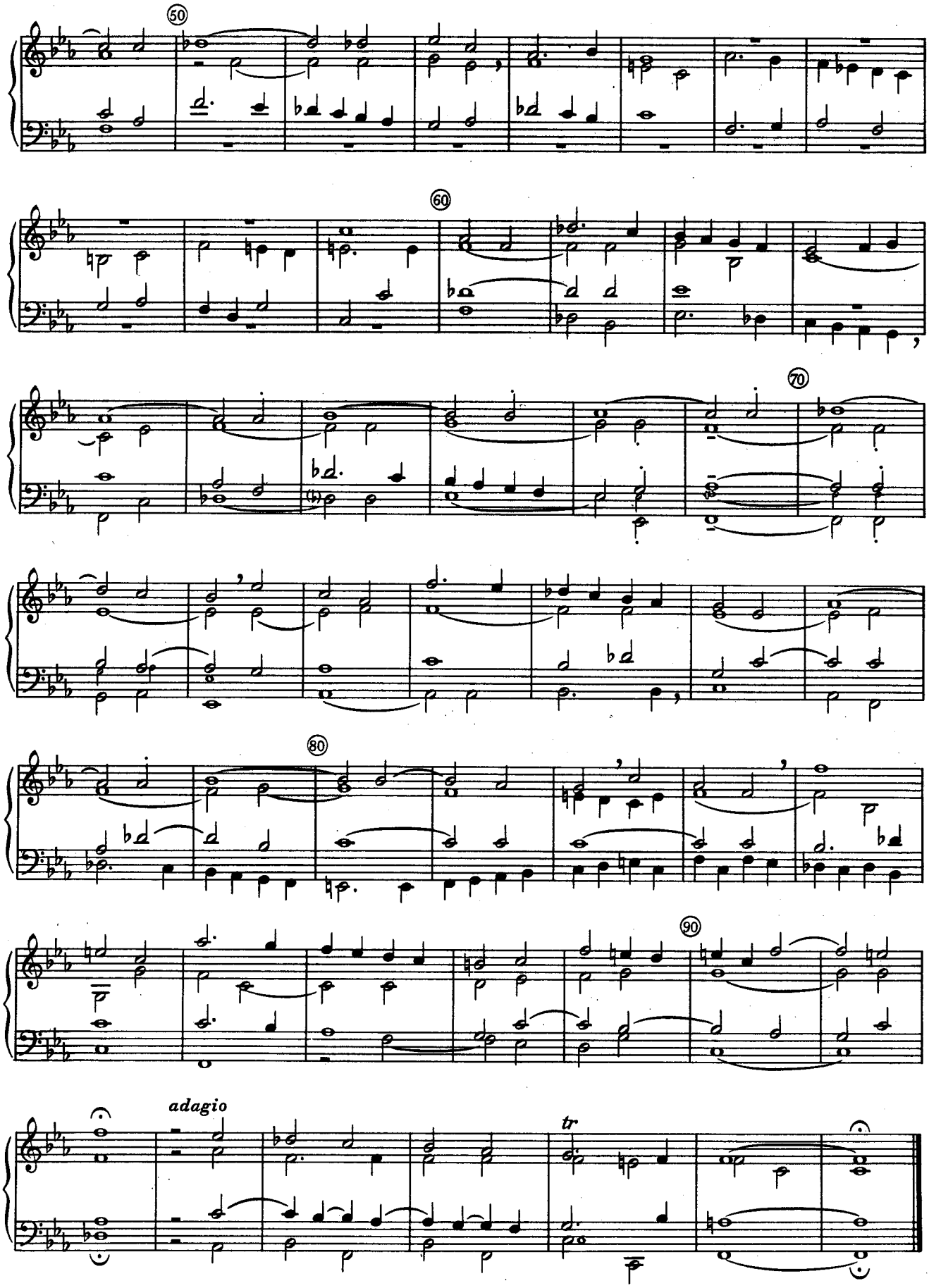
16. Sonatina



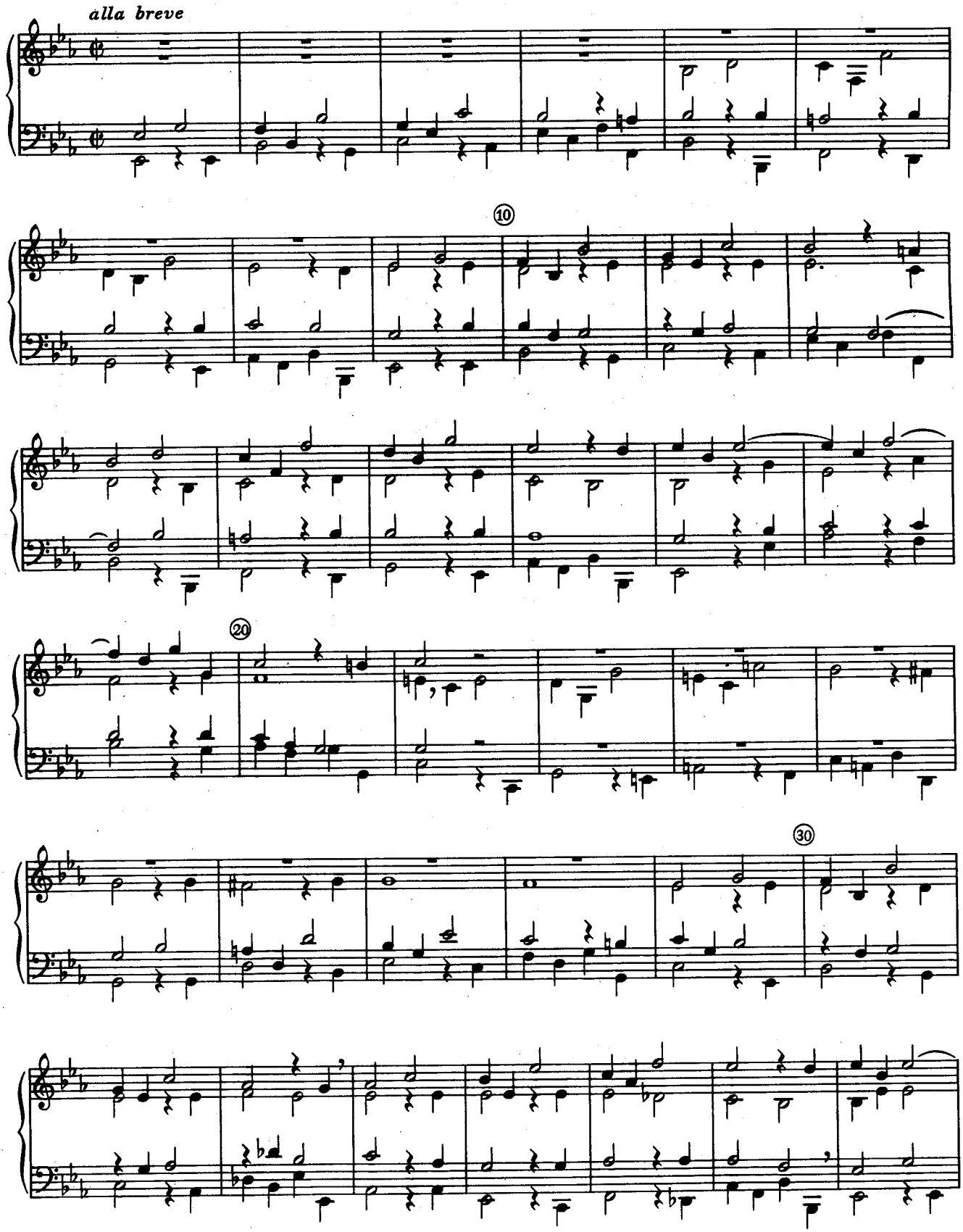

50
tr
60
70
80
90
100

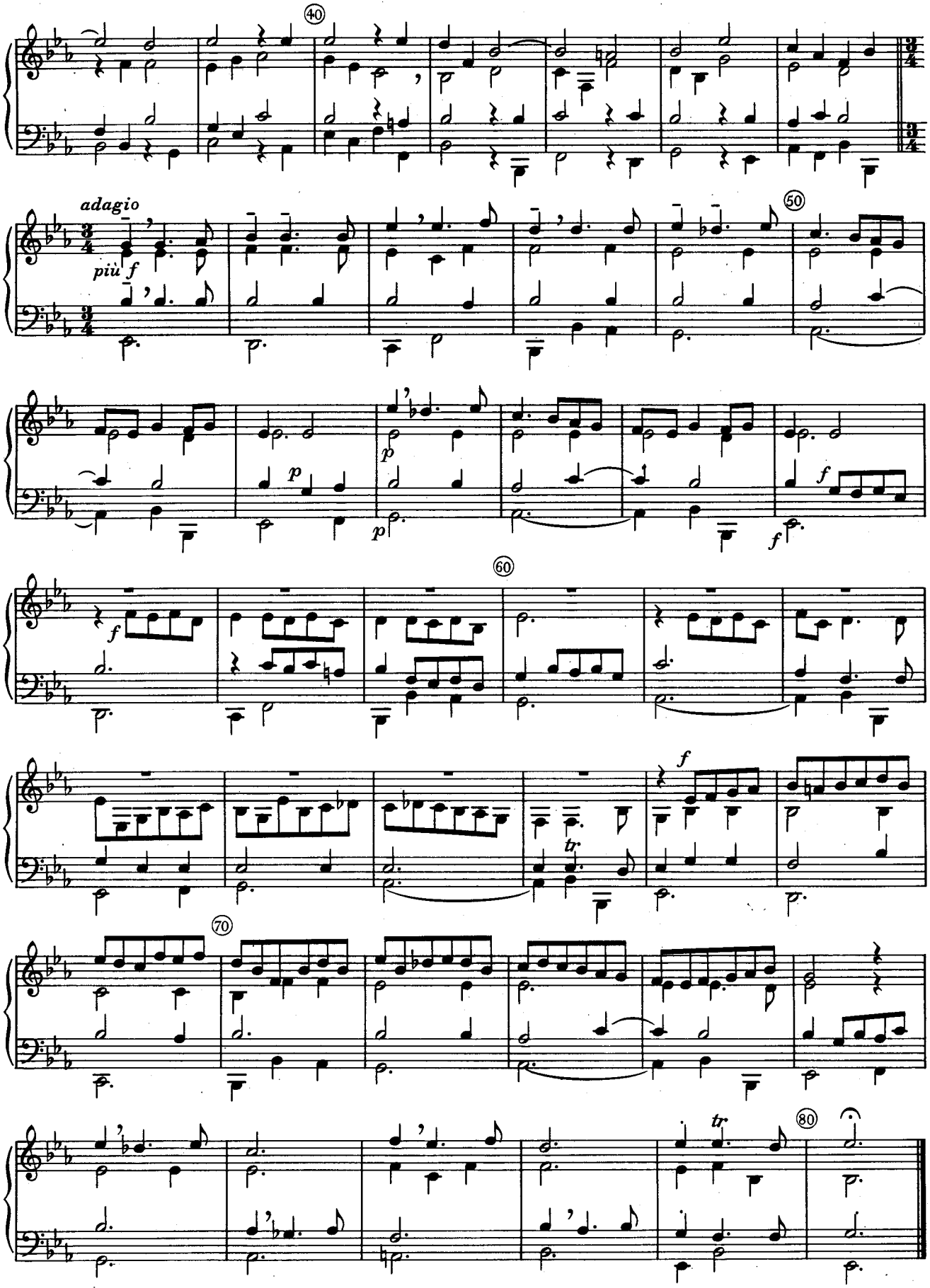
17. Fuga



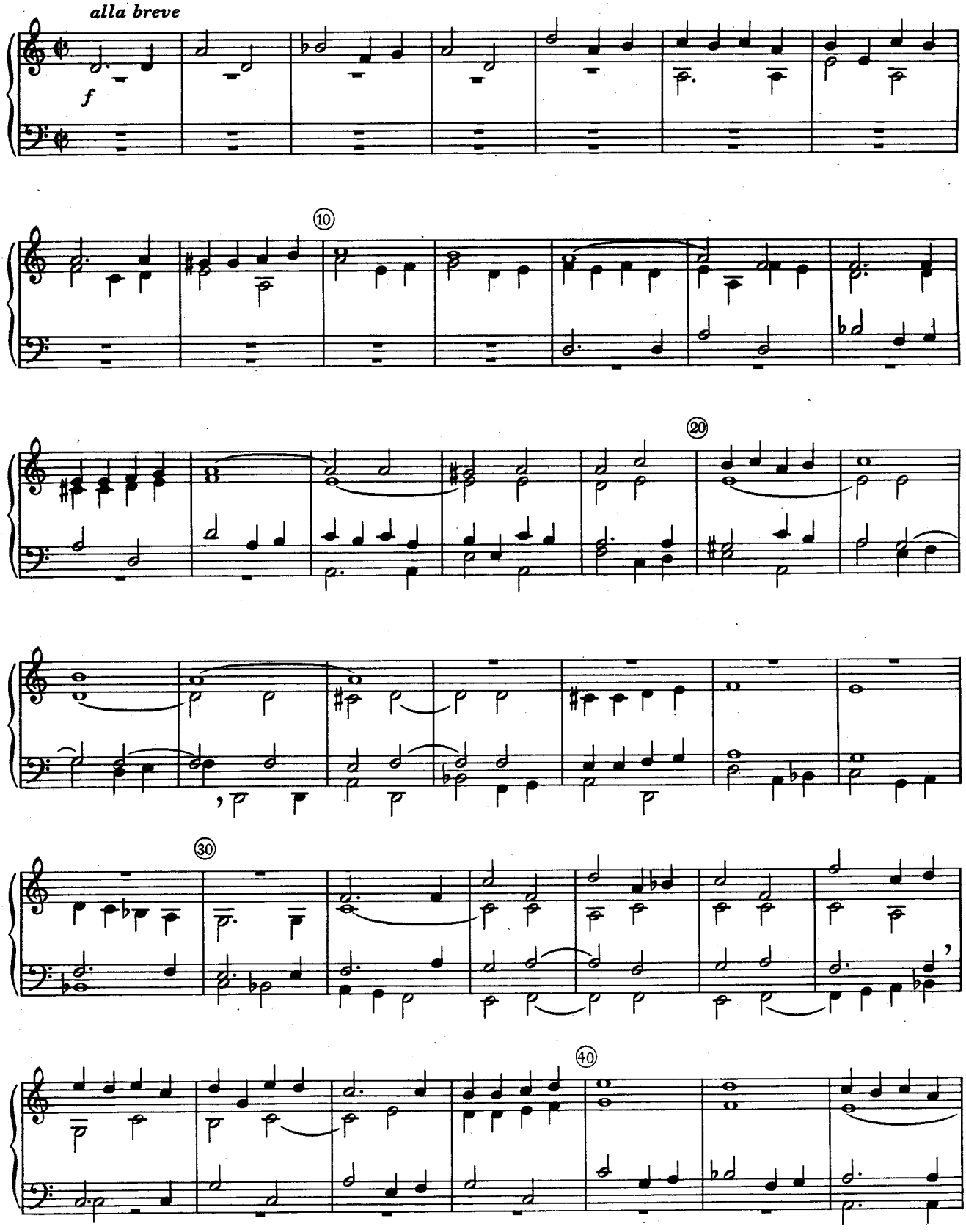

50
60
70
80
90
adagio
tr

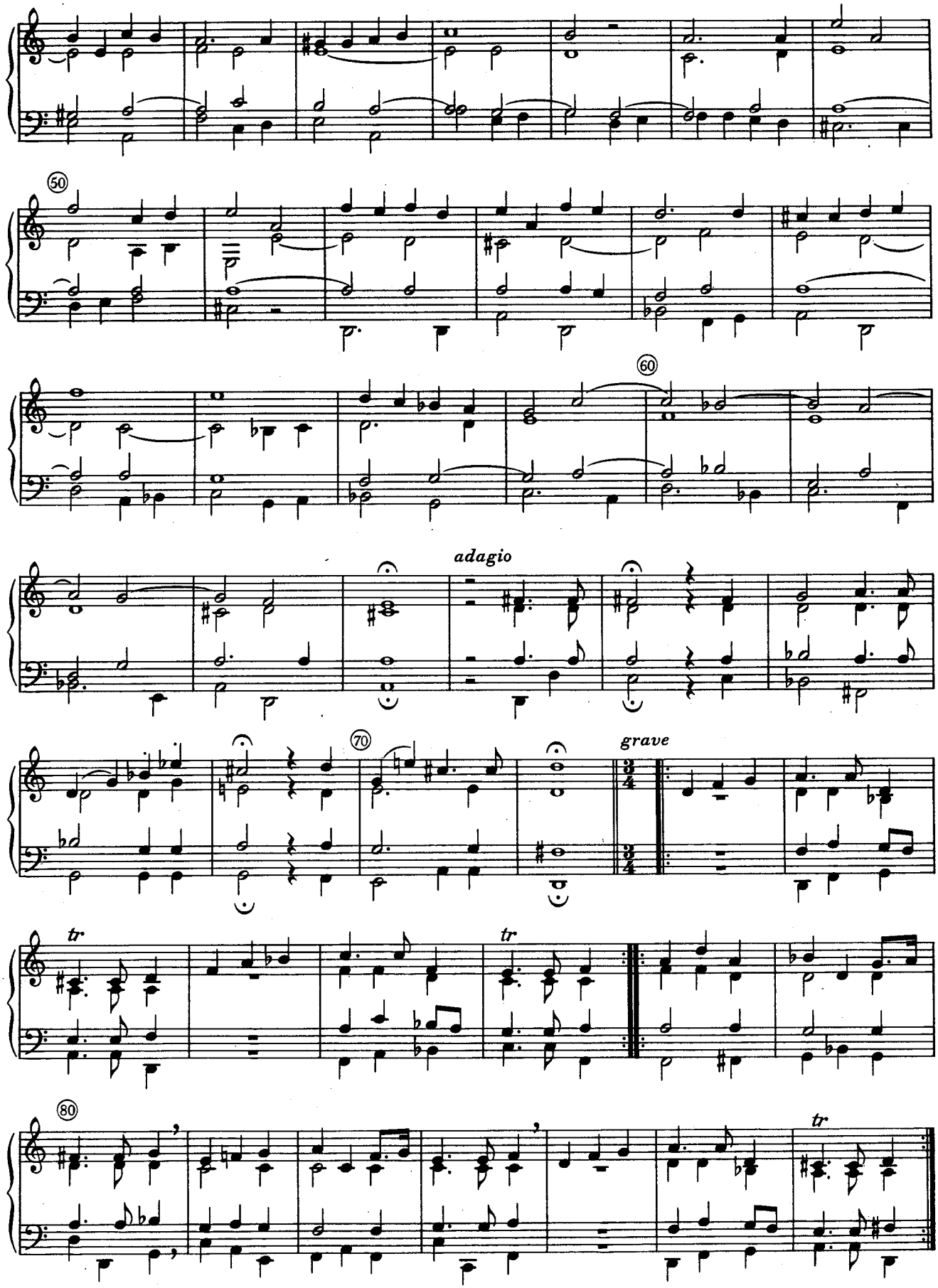
18. Fuga



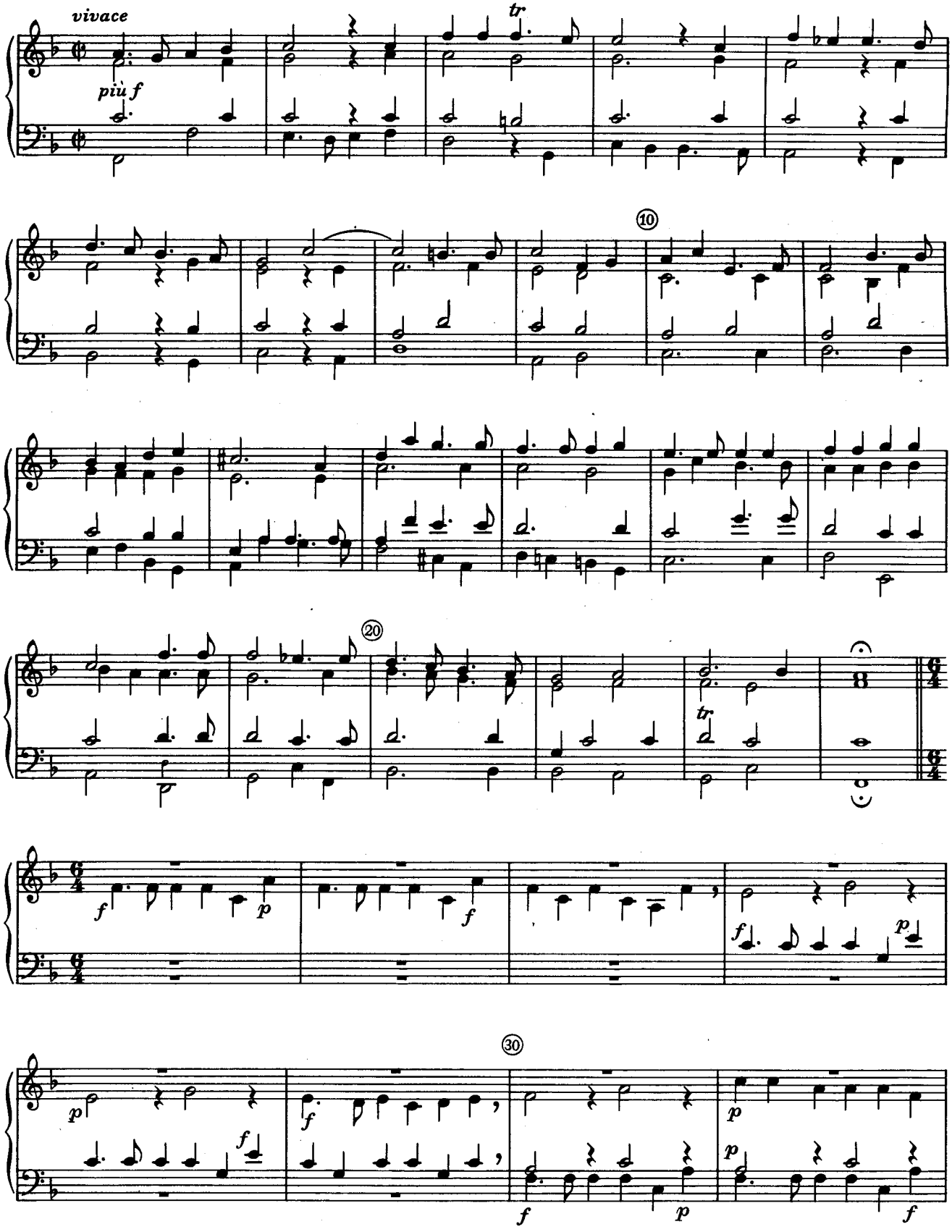

40
adagio
più f
50
p
p
f
f
60
f
f
tr.
70
tr.
80

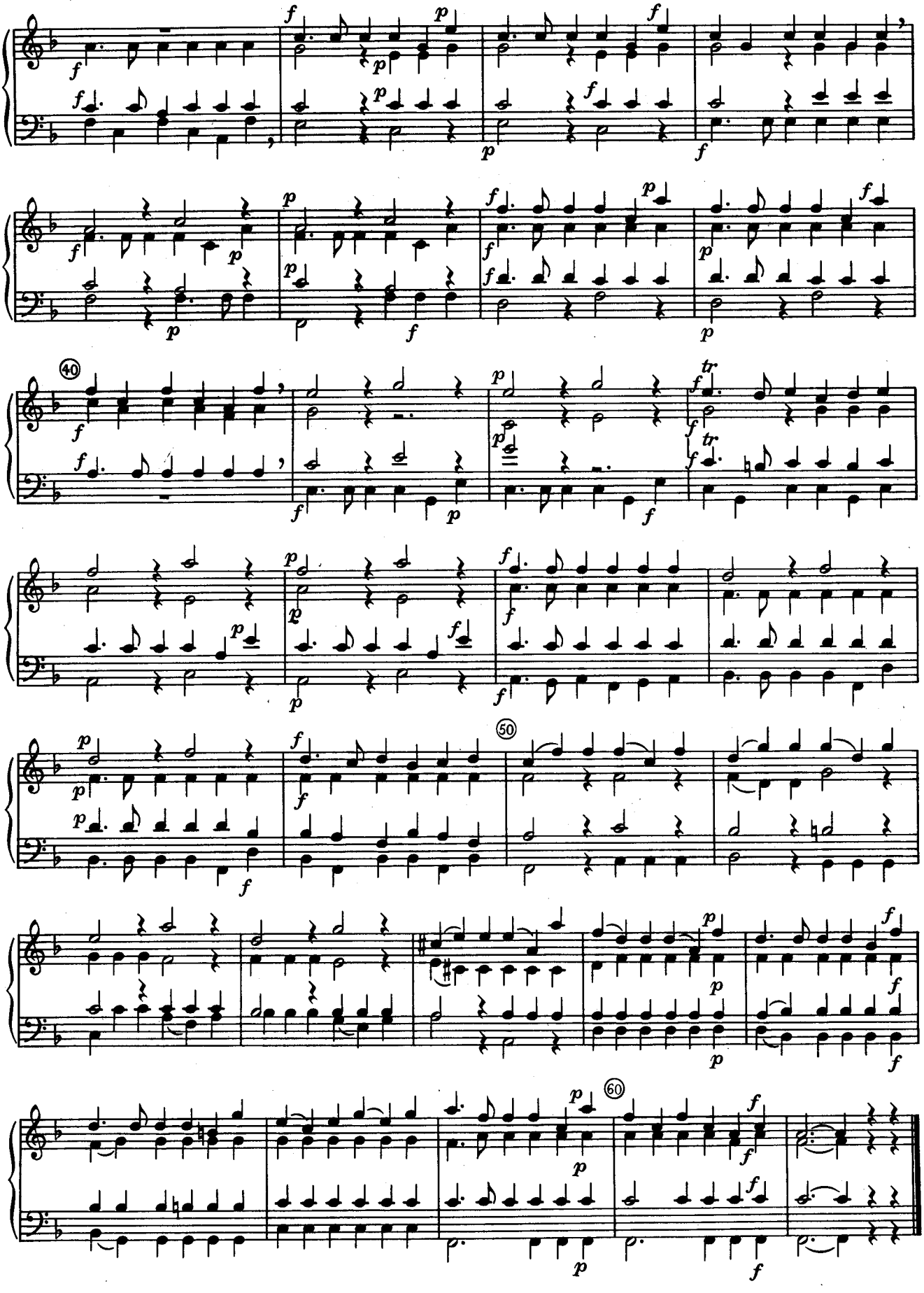
19. Fuga



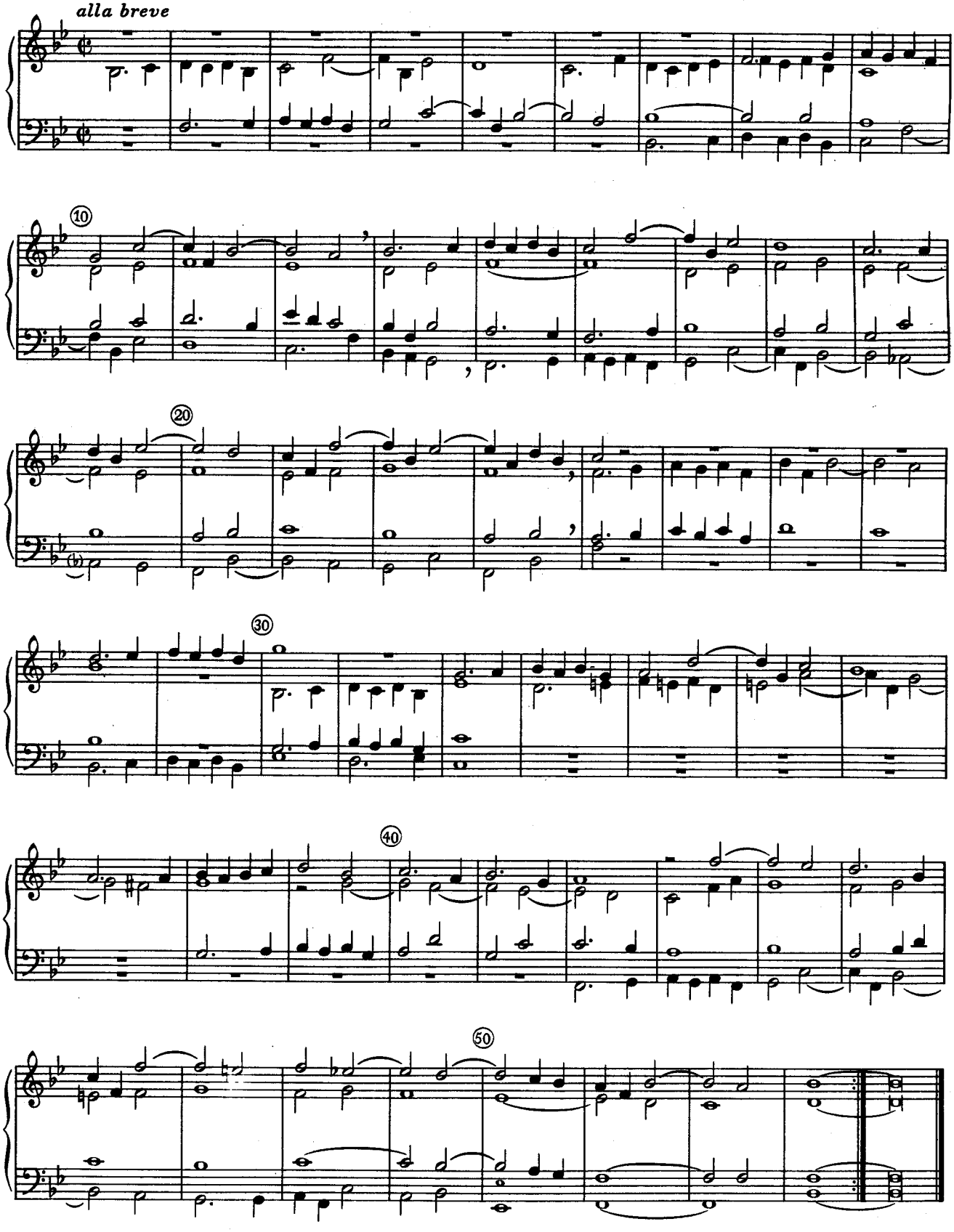

50
60
adagio
70
grave
tr
tr
80
tr

20. Sonatina

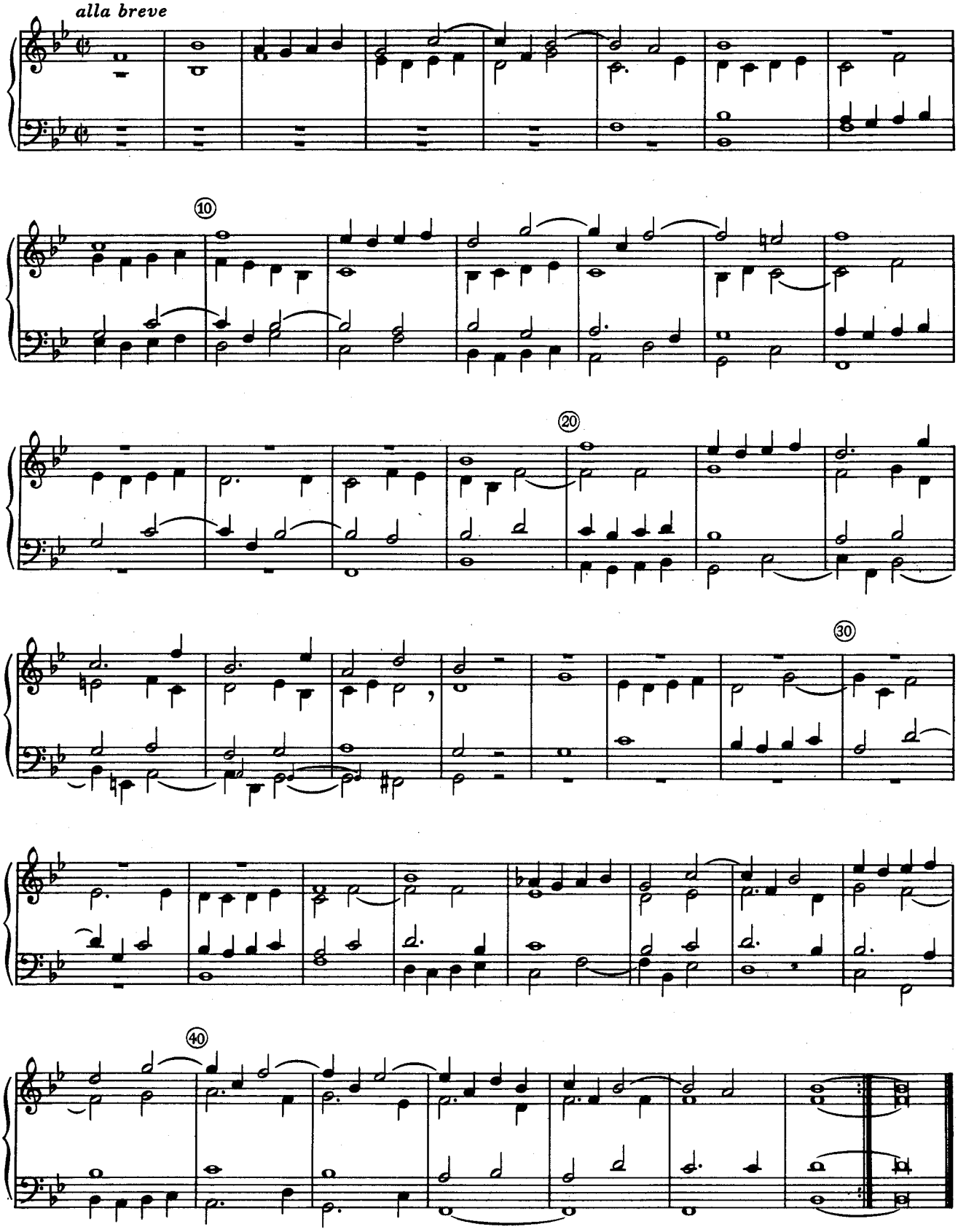




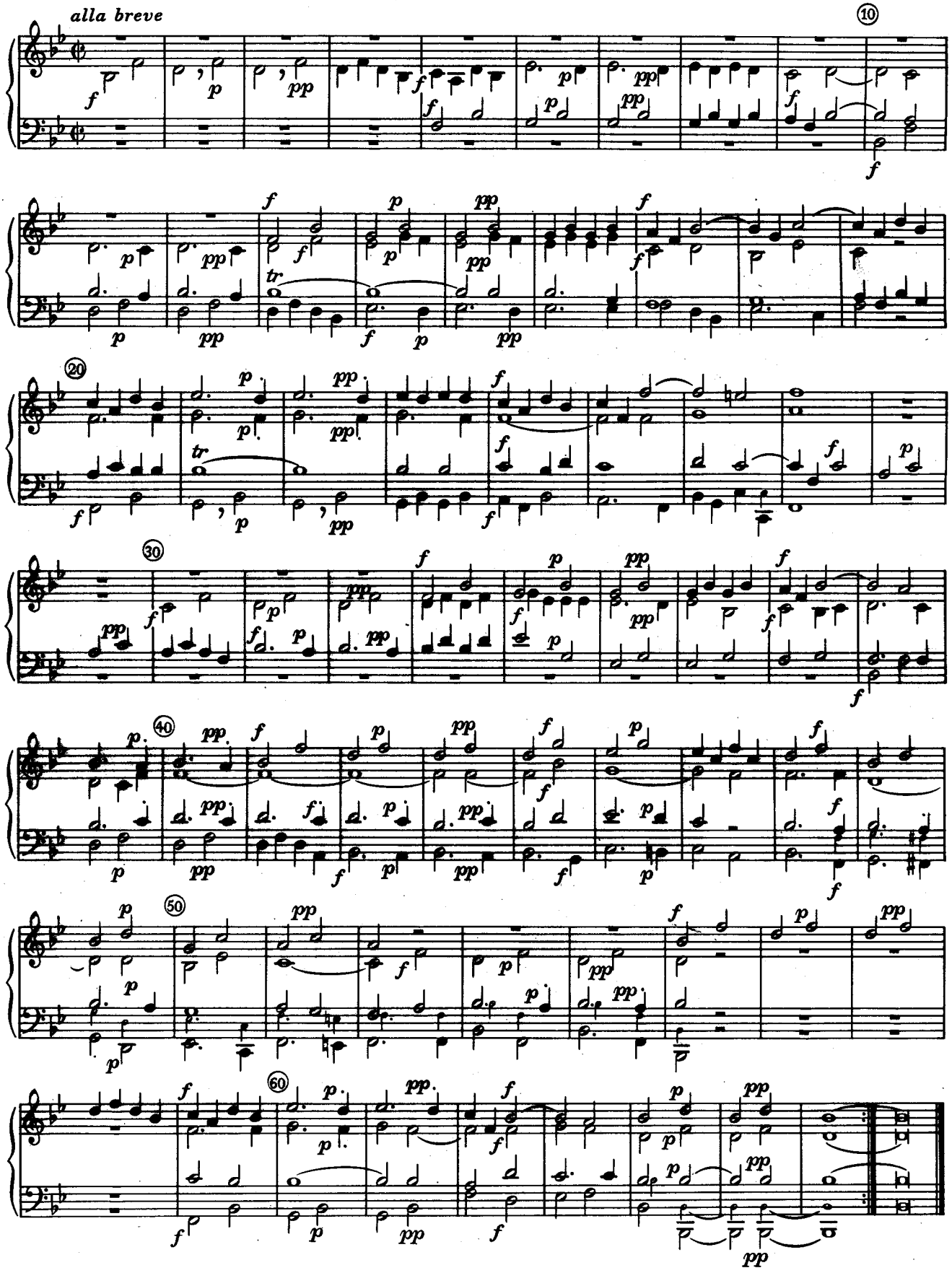
21. Fuga



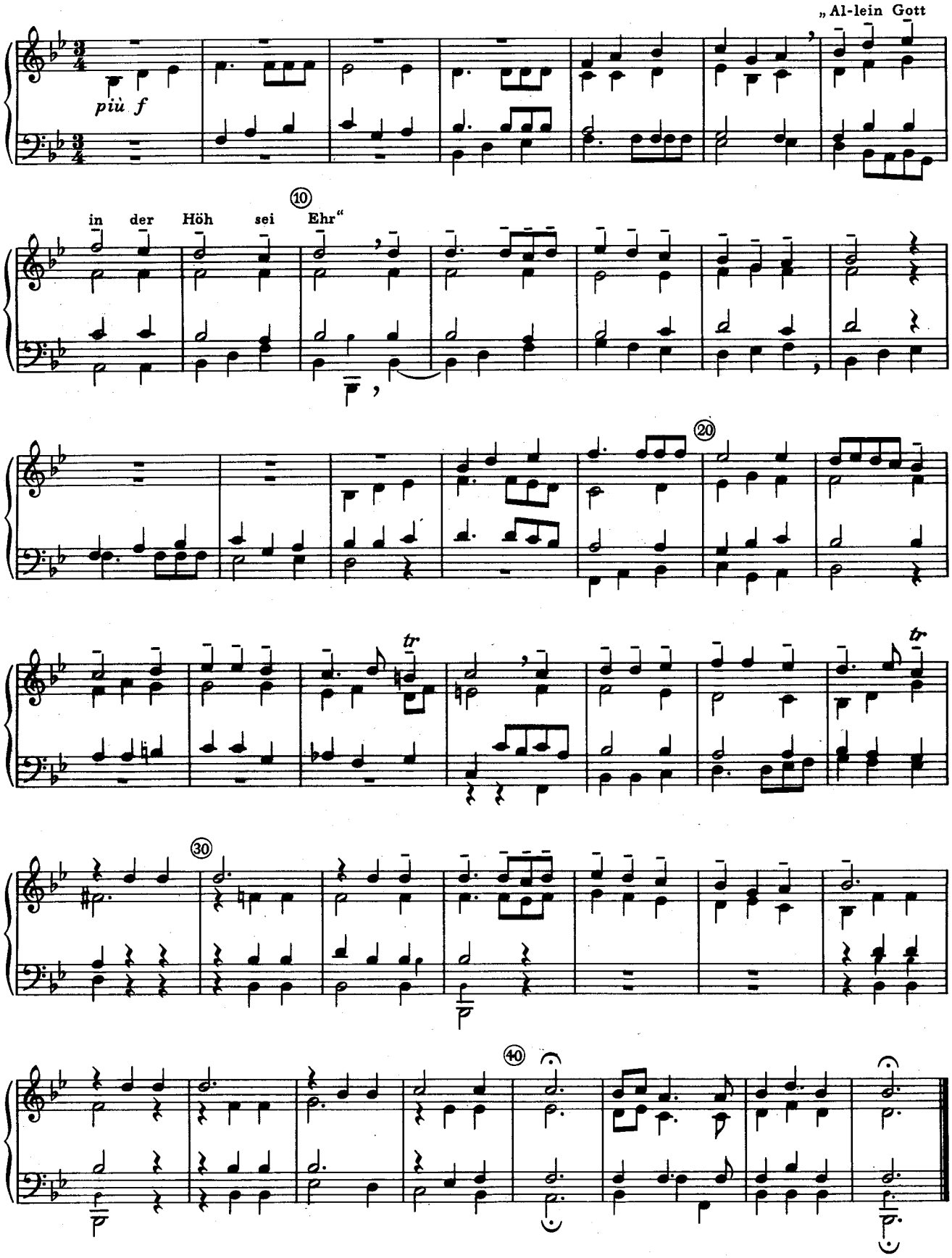
22. Fuga



23. Fuga



24. Sonatina



Nachwort

Gottfried Reiche, geboren am 5. Februar 1667 in Weißenfels, 1691 Stadtpfeifergeselle in Leipzig, gab 1696 bereits seine »24 neue Quatricinia« heraus. 1700 wurde er Kunstgeiger, 1707 Stadtpfeifer in Leipzig und war seit 1719 Senior der Zunft und später erster Trompeter unter Joh. Seb. Bach. Der Rat der Stadt Leipzig ließ, um ihn zu ehren, sein Bild von dem als Bachbildner bekannten Haußmann 1727 in Öl malen. Reiche starb am 6. Oktober 1734 an den Folgen einer Überanstrengung beim Blasen der von Bach komponierten Huldigungskantate »Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen«, die am Vortage zu Ehren des Kurfürsten aufgeführt worden war.

Reiche hinterließ seinem Nachfolger 122 »Abblasestückgen« und 5 Choralbücher. Erhalten hat sich jedoch nur ein einziges Exemplar seiner »24 Quatricinien« in der ehemaligen Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin (heute Deutsche Staatsbibliothek), das in den Wirren des letzten Krieges auch verschollen ist.

Neben den fünfstimmigen Turmstücken eines Johann Pezelius (Pezl, Pezel) bilden Reiches Kompositionen einen Höhepunkt in der einst reich blühenden Turmsonaten-Literatur. Deshalb wird die von meinem Vater 1927 im Auftrage der Sächs. Posaunenmission besorgte erste Neuherausgabe (2. Auflage 1931) auf vielfachen Wunsch hier wieder geboten. Im Gegensatz zur ersten Neuherausgabe sind Bindungen nur selten hinzugefügt. In drei Fällen wurden andere Transpositionen aus der Originaltonart gewählt (Nr. 8, 10, 15), einmal, um dem Charakter der Originaltonart näher zu kommen, zum anderen, um den Tonartenkreis zu erweitern und die einseitige Vorherrschaft der B-Tonarten zu mindern. Nr. 9 und 20 erscheinen in der Originaltonart und sollen den heutigen Bläsern ein annäherndes Bild von der ungleich heller wirkenden Originaltonart geben. Die originalen Bezeichnungen für das Tempo sind in *kursiver Schrift* angegeben. Der $^3/_2$-Takt ist gewöhnlich in $^3/_4$-Takt umgewandelt, die dynamischen Bezeichnungen sind unter Berücksichtigung der originalen ergänzt. Für eine stilgerechte Wiedergabe der Stücke empfiehlt sich als Besetzung:

Sopran = Trompete
Alt = Alt- oder Tenorposaune oder F-Trompete
Tenor = Tenorposaune
Baß = Posaune mit Quartventil

Bläserchöre, die keine tiefreichenden Baßinstrumente besitzen, werden durch die Stichnoten in die Lage gesetzt, folgende Quatricinien zu musizieren: 2, 4-7, 9, 10, 13, 14, 17, 20-24. Die Stichnoten dürfen aber nur benutzt werden, wenn die tiefere (originale) Baßführung weggelassen wird. Keinesfalls darf die Baßstimme oktavierend geblasen werden.

Die Nr. 1, 3, 8, 11, 12, 15, 16, 18, 19 müssen, um ihrer Satzstruktur willen, einer Besetzung vorbehalten bleiben, bei der ein tiefreichendes Baßinstrument (Posaune mit Quartventil) die Baßstimme übernehmen kann. Sollen tiefreichende Baßinstrumente und Posaunen ohne Quartventil gleichzeitig im Baß benutzt werden, dann haben die letzteren bei der für sie in der originalen Baßführung zu tief liegenden Phrase zu pausieren.

Berlin, im August 1958 Gottfried Müller